Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

№. 66. Montag den 18. März 1833.

Bekanntmachung.

Da in Gemäßheit bestehender Verordnung die Herren Bezirksvorsteher verpflichtet sind: nicht nur jeden in ihren Bezirken sich ereigneten Todesfall der betreffenden Gerichts-Behörde des Verstorbenen vorschriftsmäßig anzuzeigen, sondern auch in den gesetzlichen Fällen zur sofortigen Siegelung der Verlassenschaften zu schreiten; so bringen wir allen hiesigen Hauswirthen und deren Stellvertretern hierdurch in Erinnerung: daß sie jeden in ihrem Hausbereiche vorkommenden Todesfall, bei Vermeidung eigener Vertretung, dem Herrn Vorsteher ihres Bezirks schleunigst schriftlich anzumelden haben.

Breslau, den 14. März 1833.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Berlin, vom 14. März. Se. Majestät der König haben dem bei der Schleuße zu Ober-Lindow am Friedrich-Wilhelms-Kanal angestellten Schleusenmeister Braunitz das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strehlitz, sind nach Neu-Strelitz abgereist. — Se. Durchl. der Fürst Heinrich LX. Reuß-Schleitz-Köstritz, ist nach Köthen; der Fürst Constantin zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, und Se. Exc. der Königl. Sächsische Staats-Minister der Finanzen, v. Zeschau, nach Dresden abgegangen. — Der Fürst Maximilian Barclay de Tolly, ist von Ludwigslust, und der General-Major und Commandeur der 7ten Division, von Thile, von Magdeburg hier angekommen.

Vom 15ten. Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Landgerichts-Rath Tellemann zum Rath bei dem Ober-Landesgerichte in Halberstadt Allergnädigst ernannt. — Abgereist: Se. Durchlaucht der General-Major und Kommandeur der 5ten Kavallerie-Brigade, Prinz George zu Hessen-Kassel, nach Frankfurt a. d. O.

Frankreich.

Paris, vom 6. März. Deputirtenkammer. Sitzung vom 5. März. Hr. Odillon Barrot liest den Bericht über den Vorschlag des Deputirten Hrn. Baveur zur Herstellung der Ehescheidungen, und spricht sich aus den bereits mehrfach angeführten Gründen für denselben aus. Hr. Delaborde bringt einen Vorschlag zur Herstellung des Pantheon als Denkmal für ausgezeichnete Staatsbürger ein. Er macht auf die schleunige Wichtigkeit des Vorschlags aufmerksam, da im Budget der öffentlichen Bauten 150,000 Fr. zur Herstellung des Pantheons gefordert würden, ohne die nähere Bestimmung dieses Gebäudes zu bezeichnen. Die Kammer entscheidet indessen, daß die Zeit der näheren Entwickelung dieses Vorschlags erst noch festgesetzt werden solle. Hierauf Fortsetzung der Diskussion des Finanz-Budgets. Herr Auguis schlägt eine ansehnliche Reduktion auf das 48ste Kap., die Salzbergwerke betreffend, vor. Sie wird nach lebhafter Diskussion, wobei sich besonders Hr. v. Mosbourg, dessen Lieblingsthema dieser Gegenstand bekanntlich ist, sehr heftig vernehmen läßt, verworfen. Die folgenden Kapitel 44, 45, 46 und 47 (Prämien auf die Ausfuhr von Waaren 10 Mill.) werden angenommen. — Herr Alphons Bousquet wollte einen Zusatz-

Artikel in Betreff der Pensionen machen, doch der Handelsminister zeigte, daß diese mit der größten Gewissenhaftigkeit nach gesetzlichen Bestimmungen ertheilt würden, und ohne harte Unbilligkeit nicht geändert werden könnten. Hr. Odilon Barrot bekämpfte diese Ansichten. Desgleichen Hr. Mauguin, der zu sagen wagte, der 60ste Artikel der Charte sey niemals gesetzlich votirt worden. Dies erregte einen solchen Lärmen in der Kammer, daß der Redner die Tribune verlassen mußte ohne zu enden. Der Vorschlag wurde endlich nach einer sehr heftigen Diskussion, jedoch nur mit geringer Majorität, verworfen.

Der Minister-Conseil hat sich gestern beim Könige versammelt. Durch Ordonnanz vom heutigen Tage ist Herr Baude seines Postens als Staatsrath und Hr. Dubois dessen als General-Inspektor des öffentlichen Unterrichts entsetzt. (Die Ursach sind die heftigen Aeußerungen derselben in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer.)

(Comm.) Nach dem Schluß der Sitzung ging es noch viel stürmischer her als in derselben. Ein Theil der Versammlung hatte gerufen: Es lebe die Charte! Herr Audry de Puyraveau rief: Euch kommt es zu zu rufen: Es leben die Chouans! Herr von Schonen, Herr Baillot, Herr Keratry und mehrere andere umringten den Handelsminister, dem sie für seine ruhige Vertheidigung des Pensions-Etats Glück wünschten. Die Deputirten der Opposition dagegen bildeten Gruppen auf der andern Seite. Herr Dupin hatte Noth, mitten in diesem Tumult die Tages-Ordnung für Morgen zu verlesen. Darauf sprang er von der Tribune und mischte sich dann in die Gruppen seiner Kollegen. Er sprach sehr heftig mit Herrn Jaubert, Herrn Guizot und Herrn Persil, die ihm Vorwürfe gemacht hatten, daß er Herrn Mauguin, der die Charte in Frage gestellt habe, nicht zur Ordnung gerufen hätte. Herr Dupin läugnete, daß die Charte in Frage gestellt worden sey, und da Herr Persil dies ferner behauptete, rief er lebhaft: Ich weiß dies Alles besser als Sie, denn ich war Berichterstatter der Kommission bei der Revision der Charte. Zu gleicher Zeit gerathen die Herren Baude und Verollat in Streit und man hört die Worte: Ausflucht, Jesuitismus, die sehr laut durch den Saal erschallen. Herr Dupin streitet sich mit Herrn Thiers, Herrn Garnier Pages und der General Demarcay mit Herrn Persil, der ausruft: Ich werde für die Charte sterben. Endlich legte sich der Sturm und die Deputirten verließen allgemach den Saal.

Der Grund der Entfernung des Herrn Baude aus dem Staatsrath liegt in der heftigen Weise mit der er in der gestrigen Diskussion auftrat. Er machte den Vorschlag, daß folgende Pensionen gestrichen werden sollten: 1) Für Dienstleistungen in fremden Heeren, in denen der Vendee, der Emigranten, oder in jedem andern von der Regierung Frankreichs nicht gesetzlich anerkannten Korps, 2) für besondere Dienste, die den Prinzen der ältern Linie der Bourbons geleistet seyen. — Gegen den Handelsminister sprach er mit größter Heftigkeit, und sagte unter andern, es sey empörend, daß ein Name wie der des Baron Clouet (der Chouanerie angeklagt) welcher am Schandpfahl zu stehen verdiene, auf der Pensionsliste stehe. Der Minister erwiederte darauf nur, daß der Baron Clouet, da er unter Anklage wegen eines Verbrechens stehe, während dessen, dem Gesetz gemäß, seine Pension nicht beziehe. — Auch Herr Dubois, ehemaliger Redakteur en Chef des Globe, und genauer Freund des Herrn Guizot (der aber doch seine Absetzung unterzeichnet hat) hatte sich sehr heftig gegen die Pensionirung der Chouans geäußert. — Beide Absetzungen erregen große Unzufriedenheit, zum Theil sogar bei den Anhängern der Minister, weil man darin eine Beschränkung der Freiheit der Tribune sieht. Die Minister sind hauptsächlich deshalb so empfindlich über die Angriffe der Herrn Baude und Dubois gewesen, weil sie dieselben zu den ihrigen zählen zu dürfen glaubten. — Beide Männer sind übrigens als Patrioten bekannt, die sich in der Julius-Revolution ungemein auszeichneten.

Die Kommission wegen des Gesetzvorschlages des Herrn von Portalis, daß die Richter keine andern Gründe zur Ehescheidung zulassen sollten, als die, welche das Civilgesetzbuch namhaft macht, hat ihre Arbeit beendigt. Drei Meinungen haben sich geäußert. Ein einziges Mitglied war der Ansicht, den Vorschlag zuzulassen, aber die Fassung desselben zu ändern. — Der größere Theil der Mitglieder der Kommission ist dagegen der Meinung, daß bei dem jetzigen Zustand der Gesetzgebung, das Eintreten in einen geistlichen Orden kein Hinderniß der Ehe seyn könne, und es daher unnütz seyn werde, ein besonderes Gesetz deshalb zu machen. Die Kommission scheint demnach anderer Meinung zu seyn als neulich der Kassationshof. Ein einziges Mitglied war der Ansicht, daß man allen, die durch religiöse Gelübde gebunden seyen, die Ehe durchaus verbieten müsse. Herr Dumont wird den Bericht über diese Sache abstatten.

(Frkft. J.) Der Päpstliche Geschäftsträger hat vorgestern eine Conferenz mit dem Herzog v. Broglie gehabt. Die Diskussion bezog sich auf zwei Noten, die erstere in Betreff der Occupation der Römischen Staaten durch die Französischen und Oesterreichischen Truppen, und die andere in Betreff der von Frankreich und England begehrten Explikationen über das zur Erhaltung der Ordnung und des Friedens im Innern am meisten geeignete Verwaltungssystem. Man versichert, ernstliche Schwierigkeiten hätten sich in Betreff dieser letztern Note erhoben. — Heute früh erhielt der Päpstliche Geschäftsträger den Besuch des Herzogs Decazes; man vermuthet, daß es diesem gelungen, ihn wegen der neuen, durch die innere Lage des Päpstlichen Staates erforderlich gewordenen Maaßregeln zu beruhigen.

Die Gazette hat ihren politischen Prozeß, (wegen des Artikels: Logik der Gazette de France, in dem sie die dem Könige von dem Volke übertragenen Rechte in Betreff der Succession, angegriffen zu haben beschuldigt wird,) den sie, da Hr. v. Chateaubriand freigesprochen wurde, zu gewinnen hoffte, verloren. Ihr Gérant, Hr. Foucault, ist zu 6 Monat Gefängniß und 1000 Fr. Strafe verurtheilt. Sie sagt darüber: So hat sich ein Kampf geendigt, in dem die Verurtheilung nichts beweist, als daß, man mag alle Gründe der Vernunft für sich haben, man dennoch ins Gefängniß muß, und daß nur unter dieser Bedingung die Freiheit der Discussion gewährt ist.

Vor dem hiesigen Assisenhofe erschienen gestern der Redakteur des Brid'oison, Hr. Chollet, und der Buchhändler Hivert unter der Anklage, der Erstere als Verfasser, der Zweite als Herausgeber der Broschüre „Madame, Nantes, Blaye, Paris“ zu Haß und Verachtung gegen die Regierung aufgereizt und die Rechte, welche der König dem Willen der Nation verdankt, angegriffen zu haben. Beide wurden von den Geschwornen für schuldig erkannt und demgemäß Jeder zu zwei monatlicher Haft und einer Geldstrafe von 1000 Fr. verurtheilt. In derselben Sitzung kondemnirten die Assisen den

Redakteur des National, Herrn Paulin, der kurz zuvor erst zu halbjähriger Haft und einer Geldstrafe von 1000 Fr. verurtheilt worden war, wegen eines zweiten Artikels, worin die Geschwornen die Vergehen der Aufreizung zu Haß und Verachtung der Regierung, so wie des Angriffs auf die Rechte des Königs erkannten, in contumaciam abermals zu gleicher Geld- und Gefängnißstrafe. — Vor dem Assisenhofe von Montbrison wurde am 2ten, 3ten und 4ten d. M. das Zeugen-Verhör in dem Prozesse gegen die Passagiere des „Carlo Alberto" und gegen die Theilnehmer an dem Marseiller Aufstande fortgesetzt. Keiner der Zeugen erkannte die Angeklagten wieder.

An der gestrigen Börse war das Gerücht von dem Tode der Herzogin von Berry verbreitet. Die neueste hier eingegangene Nummer des Memorial bordelais vom 3ten d. M. enthält indessen zur Widerlegung dieser Gerüchte folgende, ihm von dem Adjutanten des General Bugeaud mitgetheilten Angaben: Die drei Aerzte, die sich von Bordeaux nach Blaye begaben, waren nicht offiziell von dem Gouverneur dahin gerufen, sondern dazu von dem Doktor Gintrac aufgefordert worden, der zu seiner eigenen Beruhigung den Beistand einiger seiner Kollegen wünschte. Die Herzogin von Berry ist zwar nicht bedenklich krank, aber auch eben so wenig vollkommen gesund, da ihre Brust, die von jeher sehr empfindlich und reizbar war, noch immer von den Beschwerden leidet, welche die Prinzessin in der Vendée ertragen hat, und von denen ein hartnäckiger Husten zurückgeblieben ist. Ohnehin weiß man, daß der amtlich nicht bekannt gemachte Bericht der Doktoren Orfila, Auvity, Gintrac und Barthez dahin lautete, die Herzogin sey zu einer organischen Lungen-Krankheit sehr prädisponirt und alle ihre Vorfahren seyen an der Lungensucht gestorben. Gestern früh sind die vier Aerzte wieder nach Bordeaux zurückgekehrt. Das von mehren Blättern verbreitete Gerücht, daß eine junge schwangere Frau in die Citadelle gebracht worden, ist vollkommen ungegründet; im Gegentheil hat der General Bugeaud seit der von der Herzogin abgegebenen Erklärung alle jungen Frauenzimmer aus der Citadelle entfernen lassen, so daß nur noch Kinder und einige hochbejahrte Frauen in derselben zurückgeblieben sind. Die Herzogin schenkt dem General Bugeaud ihr ganzes Vertrauen, und ist in den Stunden, wo sie nicht leidet, ruhig und selbst heiter. — Die Gazette de France und mehre andere royalistische Blätter bemerken: Es ist ein schriftliches Gutachten von Aerzten darüber vorhanden, daß das Gefängniß und die Luft von Blaye für die Herzogin von Berry gefährlich werden kann. Die Verantwortlichkeit der Regierung ist ungeheuer; die Thore von Blaye müssen sich öffnen, wenn dieses Gefängniß kein Grab werden soll. Gestern Abend um 10 Uhr hatte der Minister des Innern eine Unterredung mit dem Herzog v. Broglie, in deren Folge ein Courier nach Blaye abgefertigt wurde. — Das Fräulein von Kersabiec, die bekannte Gesellschafterin der Herzogin in der Vendée, und die Demoisellés Duguigny aus Nantes, in deren Hause die Prinzessin verhaftet wurde, sind hier angekommen. — Aus Prag schreibt man, sagt die Quotienne, daß zu den Unterrichtsstunden, welche Herr v. Barante, ehemaliger Zögling der polytechnischen Schule, dem Herzoge v. Bordeaux ertheilt, Jedermann der Zutritt gestattet ist. Personen, die denselben beigewohnt haben und unlängst hier angekommen sind, erzählen, daß die Erziehung des Herzogs sehr gut geleitet werde und die erfreulichsten Resultate liefere.

(Allg. Ztg.) Es ist hier von einem Plane die Rede, den Isthmus von Suez zu durchschneiden, und ein Unternehmer unterhandelt mit dem Pascha über die Bedingungen, unter denen er das Werk übernehmen will. Man rechnet dabei theils auf die Zölle, welche der Kanal eintragen würde, theils auf die Bearbeitung der Goldminen, welche auf der arabischen Seite des Isthmus entdeckt worden sind, und die gegenwärtig wegen Mangels an Holz und Schwierigkeit des Transports nicht bearbeitet werden können.

Paris, vom 7. März. Pairs-Kammer. Sitzung vom 6ten. Graf Ham liest im Namen des General Matthieu Dumas einen Bericht über das Gesetz wegen der Pensionen der Erstürmer der Bastille. Er trägt auf Annahme des Gesetzes an. Hierauf Bittschriftenbericht ohne sonderliches Interesse. Demnächst Diskussion des Entwurfs für die Kolonialgesetzgebung. Graf Montlosier behauptet, die Gesetze müßten schlecht werden, weil die Pairs, die in der Kammer säßen, nicht Vertreter der Kolonieen seyen, diese nicht kennen, und nicht selbst Kolonisten gewesen seyen. Herzog von St. Simon: Als wir das Frachtfuhrgesetz diskutirten, war auch kein Pair hier, der Frachtfuhrmann gewesen wäre. (Gelächter.) Die Artikel bis zum 9ten wurden etwa in folgender Weise angenommen: In den Koloni en Martinique, Guadeloupe, Bourbon und Guyana, soll der Generalkonseil durch einen Kolonialkonseil ersetzt werden, dessen Mitglieder gewählt werden. Die gesetzgebende Macht des Königreichs giebt alle Gesetze in Betreff der politischen Rechte, der Kriminal- und Civilrechtspflege. Dagegen werden die administrativen Bestimmungen, mit Ausnahme der Municipal-Angelegenheiten, die über die Presse, den öffentlichen Unterricht, die Freiwerdung der Sklaven, die Bestrafung derselben u. s. w. durch Ordonnanzen festgestellt. — Die Diskussion wird fortgesetzt.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 6. März. Die Aufregung von gestern her war noch sehr groß. Das Protokoll wurde verlesen. Herr Baude sagte dabei zum Finanz-Minister: Ich wünschte, daß ich hätte von einer noch höheren Tribüne sprechen können, so daß ganz Frankreich meinen Tadel gegen die Pensionen der Vendeer hätte hören können. — Hierauf schritt man wieder zur Diskussion des Finanzbudgets, welche nach Annahme einiger additionellen Artikel beendigt war. — Diskussion wegen der Supplementarkredite für 1832. Eine Summe von 400,000 Fr., die der Justiz-Minister für erhöhte Ausgaben in Kriminal-Prozessen, desgleichen 300,000 Fr., die der Minister des Auswärtigen fordert, werden bewilligt. Eine Forderung des Ministers des Unterrichts dagegen von 7000 Fr. gab Herrn Odilon-Barrot zu einer ernsten Rede Anlaß, worin er von der Stellung der Beamten der Universität spricht, und sich über die gestern bekannt gemachten Absetzungen ausläßt. Er zeigt, daß dieselben durchaus zu tadeln seyen, weil dadurch das Gewissen der Deputirten in Zwang gelegt werde. Die Rede wird mit ungemeinem Beifall aufgenommen. Herr Guizot vertheidigt sich dagegen. Es handelt sich hier, sagt er, von einer Personalfrage, und von einem Prinzip. Ich werde nicht nöthig haben, meinen Gegner zu beleidigen. (Getümmel.) Herr Odilon-Barrot: Ich habe niemals beleidigt. Herr Guizot: Meine Worte sind nicht an Sie gerichtet. Der Minister sucht darzuthun, daß die abgesetzten Funktionen durchaus nicht zu der Klasse der unabsetzbaren gehören, und die Maßregel daher völlig im Einklang mit den Gesetzen sey. (Murren.) Der Minister läßt sich sehr ausführlich über die nothwendigen Rechte

der Vorgesetzten aus, Beamte die aus entgegengesetzten Prinzipien mit ihnen handeln, aus ihrer Wirksamkeit zu entfernen. In derselben Sache sprechen noch die Herren Beranger, dagegen, Madier de Monjaud dafür, Jouffroy dagegen. Die Kammer fordert nochmals der Schluß dieser Debatten, allein sie werden noch durch mehrere ausgezeichnete Redner fortgesetzt. — Die Forderung wird endlich mit einer leichten Reduktion angenommen, und man geht zu dem folgenden Paragraphen über.

Die Kommission des Budgets hat gestern einen langen Bericht des Herrn Charles Dupin über das Budget des Marine-Ministers angehört. Es sind wenige Ersparungen vorgeschlagen. So wird denn das Resultat der ganzen Sitzung das seyn, daß die Kammer viel Zeit verloren hat, die Kontribuenten aber nichts gewonnen.

Der Messager des Chambres giebt das nachstehende, von dem General Bugeaud an den Redakteur des Memorial bordelais erlassene Schreiben: Citadelle von Blaye, den 3. März 1833. Mein Herr! Ich ersuche Sie, in Ihrem Blatte gefälligst ankündigen zu wollen, daß ich mich gegen die legitimistische Partei erbiete, fünf Personen nach ihrer Wahl, Herrn Ravez an der Spitze, in den Zimmern der Frau Herzogin von Berry zuzulassen, damit sie sich bei der Gefangenen selbst unterrichten, ob Gewalt oder Erschleichung angewandt worden ist, um die vom 22. Februar eigenhändig von ihr geschriebene Erklärung zu erlangen. Zugleich werden sie sich bei dieser Gelegenheit überzeugen können, ob es auch wirklich die Herzogin von Berry ist, die sich in Blaye befindet, und ob sie daselbst nicht mit aller Sorgfalt behandelt wird, alle Bequemlichkeiten genießt und alle Rücksichten erfährt, die mit ihrer Lage nur irgend verträglich sind. Empfangen Sie ꝛc.

(gez.) Bugeaud.

Paris, vom 8. März. Die Königin ist gestern Nachmittag um halb 3 Uhr, in Begleitung des Herzogs von Orleans und der Prinzessin Marie, von hier nach Belgien abgereist.

Herr Laffitte bietet sein schönes Hotel in Paris, Rue d'Artois Nr. 19, und seinen Landsitz in Maisons-sur-Seine zum Verkauf aus. — Die Französische Akademie hat gestern an Daciers Stelle Herrn Tissot zu ihrem Mitgliede gewählt. Hr. von Salvandy hatte nur 1 Stimme weniger als er. — Der Adjutant des Generals Bugeaud zeigt dem Redakteur des Indicateur de Bordeaux an, daß er ihm von Zeit zu Zeit amtliche Bulletins über das Befinden der Herzogin von Berry mittheilen werde. Das erste dieser Bulletins, das jenes Blatt enthält (unterzeichnet von dem Doktor Menière), lautet beruhigend. — In eben diesem Blatte liest man ein ausweichendes Schreiben des Herrn Ravez als Antwort auf das gestrige des Generals Bugeaud. — Der Temps wurde gestern in öffentlicher Versteigerung seinem Haupt-Redakteur, Hrn. Coste, für die Summe von 80,100 Fr. zugeschlagen.

Großbritannien.

London, vom 5. März. Unterhaus. Sitzung vom 1sten. (Nachtrag.) Ergötzlich waren die Ausfälle des Herrn D. W. Harvey im Verlauf seiner schon erwähnten Rede. Wir heben einige Stellen heraus: Ich möchte wissen, ob die Minister etwa glauben, daß sie auf einem Bette von Rosen liegen? ich meine, in Beziehung auf das was das Land erwartet; denn das Ende der Reform ist erst der Anfang der Erwartungen. Bis jetzt hat das Volk noch Zutrauen in die Deliberationen und Entscheidungen der Gemeinen, die in der That der Spiegel der öffentlichen Stimmung sind, weshalb es denn auch in diesem Augenblick keine leichte Sache wäre, in der Provinz eine Versammlung zu Stande zu bringen, da man sich noch immer auf das Parlament und auf die Minister verläßt. Wie wird es aber mit diesem Zutrauen stehen, wenn das Haus, der sammtnen Darstellung des edlen Lords (Althorp) trauend, die Bill gegen Irland annimmt? Man glaube nur ja nicht, daß das Volk von England im Allgemeinen kein Mitgefühl für Irland habe; im Gegentheil, sobald die Regierung als Despot mit den Irländern verfahren will, sollte es mich gar nicht Wunder nehmen, in England Versammlungen zu sehen, welche die Aufhebung der Union zum Gegenstand haben. Diese Versammlungen aber wird die Regierung nicht verhindern können. Die Regierung wird es also dahin bringen, daß sie die Engländer selbst zu Feinden der Union macht, indem sie ihnen kein anderes Mittel übrig läßt, ihre Gesinnung über die Härte, mit der man ihre irischen Brüder behandelt, an den Tag zu legen. Gern lasse ich den Ministern für das, was sie Lobenswerthes gethan, Gerechtigkeit widerfahren; wir haben uns gegenseitig nichts zu verdanken. Meine Opposition betrifft die Sache, nicht die Personen. Uebrigens glaube ich, daß dem Lande nichts Aergeres widerfahren könnte, als daß im Kabinet alles so bliebe, wie es jetzt ist; — als ob diese Leute alle Intelligenz als Monopol besäßen, und die Inseln Großbritanniens ohne sie wie ein Schiff ohne Steuer in der See treiben müßten. Nein, nein, dazu braucht es in diesem Lande nie zu kommen, denn Tausende von Ministern, und zwar von guten Ministern, sind in den politischen Unionen des Reiches zu finden (Gelächter). Es gab wohl eine Zeit, wo die Regierungskunst ein Geheimniß war; jetzt ist nichts einfacher. Das Volk zahlt für gute Gesetze, und verlangt, daß die Pflege dieser Gesetze so wohlfeil als möglich zu stehen komme. Nichts dauert jetzt in England zehn Jahre, was sich nicht durch wahre Nützlichkeit empfiehlt; selbst die Monarchie muß sich diesen Prüfstein gefallen lassen. Was die Probe aushält, ist um so stärker dadurch, alles Uebrige muß Besserem Platz machen. Mich schreckt daher bei Abgabe meiner Vote in dieser Sache der Gedanke nicht, daß die jetzigen Minister mit den Maaßregeln fallen dürften. Ich fürchte mich vor keiner Tory-Verwaltung. Tories können jetzt nicht länger als Whigs sich halten, wenn das Volk ihre Maaßregeln nicht bestätigt; ja noch mehr, ich glaube, daß die beste Regierung für dieses Land ein Tory-Ministerium ist, das unter der heilsamen Erinnerung früherer Irrthümer wirkt. Wäre ein Tory-Minister mit seiner rothen Mappe heruntergekommen, und hätte uns so einen Entwurf vorgelegt, so würden gewiß alle Whigs von ihren Bänken aufgesprungen seyn, so daß der Sprecher nicht gewußt hätte, wem er zuerst das Wort geben solle. Sie würden vom Hause Braunschweig, von der Constitution, von den Gesetzen, von ihren Vorfahren den Sommersets, den Russels, den Hampdens, und Gott weiß was gesprochen und das Kabinet als ein hochverrätherisches denuncirt haben. Und doch bringen sie jetzt selbst eine hochverrätherische Bill vor! Man beklagt sich über die Länge der Debatten darüber: und wenn wir bis zum tausendjährigen Reich darüber debattirten, so wäre das besser, als sie annehmen. Wo der sehr ehrenwerthe General-Advokat seine Gehülfen bei Abfassung dieser abscheulichen Bill gefunden haben mag, weiß ich nicht, aber „Advokaten des Teufels" können es nur gewesen seyn.

London, vom 5. März. Unterhaus. Sitzung vom 1sten. (Nachtrag.) Sir Robert Peel ließ sichs angelegen seyn, zu beweisen, daß der gesellschaftliche Zustand des jetzigen Irlands des Genusses der politischen Freiheit, wie man sie in England begreife, durchaus unfähig und unwürdig sey, und daß die dauernde Einführung des Kriegsgesetzes das erreichen würde, was ein schwankendes System von Strenge und Milde jederzeit verfehlt habe. Er führte zu diesem Behufe Beispiele an, die von der tiefen Verderbtheit des Irländischen Landvolkes zeugten. Mit großer Gewandtheit ging Sir Rob. Peel auf die Erzählung einer Geschichte über, welche allerdings das Blut in den Adern erstarren macht, und einen unbeschreiblichen Eindruck auf die Versammlung hervorbrachte. Während meiner Verwaltung als Sekretär für Irland kam ein Landmann, Namens Dillon, aus der Grafschaft Clare zu mir nach Dublin, um die Urheber eines dort begangenen Verbrechens anzugeben. So gut er nun auch wußte, daß die Freunde Dessen, der durch ihn in die Hände der Gerechtigkeit gerathen war, ihn zum Gegenstande ihrer Rache ausersehen hatten, so überwog doch die Sehnsucht nach seiner Heimath, nach seinem Weibe und Kinde jedes andere Bedenken. Ich wußte, welche Gefahr er lief und bat ihn dringend nicht zu gehen; mein Rath fand jedoch kein Gehör. Mehrere Wochen hatte der Mann zu Hause zugebracht und sich schon geschmeichelt, daß seine Besorgnisse ungegründet gewesen, als eines Nachts neun bis eilf Leute an seine Thür kamen, sie erbrachen, ihn aus dem Hause riefen, und ihn mit Mistgabeln todt schlugen, und das vor den Ohren seines Weibes und seines neunjährigen Kindes. Während der Gatte unter den Händen seiner Mörder erlag, nahm die Mutter das Kind, setzte es in einen Winkel am Heerde, und sagte ihm mit einer fast unglaublichen Fassung: Du hörst das Geschrei Deines sterbenden Vaters. Ich werde das nächste Opfer seyn. Wenn sie ihn ermordet haben, werden sie mich auch ermorden; aber ich will mich so lange wehren als ich kann, damit du Zeit hast das zu thun weshalb ich dich hierher setze. Hier setze ich ein brennendes Licht auf den Heerd. Bei seinem Scheine sollst du dir die Gesichter der Mörder merken. Gieb Acht, daß du sie dir wohl einprägst, damit du sie kennst und sagen kannst wer sie waren, und so den grausamen Tod deiner Eltern rächest. Die unglückliche Frau hatte wahr gesprochen. Nach einigem vergeblichen Ringen mit den ruchlosen Mördern wurde sie aus der Hütte geschleppt, und auf dem Leichnam ihres Gatten erschlagen. Aber das Kind hatte dem letzten Befehle seiner Mutter getreulich gehorcht; es hatte die Gesichter der Mörder scharf in's Auge gefaßt, war im Stande sie wieder zu erkennen, und auf sein, durch andere Umstände bestätigtes Zeugniß wurden fünf jener Elenden auch in demselben Monat verurtheilt und hingerichtet. Im weiteren Verlaufe seiner Rede zeigte Sir Robert eine tiefe Einsicht in die Verhältnisse des Landes und bezeichnete die Heilmittel des Ministeriums als empirische Quacksalbereien. Er setzte auseinander, wie das Steigen der Bevölkerung und deren zunehmendes Elend immer Hand in Hand gegangen; wie die vermehrte Kopfzahl die Lebensbedürfnisse in immer kleinere Rationen getheilt; wie ferner die Entbehrung aller Bequemlichkeiten des Lebens in Irland ganz die entgegengesetzte Wirkung gehabt, als in jedem andern Lande, nämlich die frühzeitigen und unvorsichtigen Ehen befördert habe, weil das Landvolk, gewohnt mit den allergeringsten Subsistenzmitteln auszukommen, und ohne die entfernteste Aussicht auf die Verbesserung seines Zustandes, alle und jede Rücksicht auf die Zukunft bei Seite gesetzt habe. Für eine so unerträgliche Ordnung der menschlichen Gesellschaft — meinte der Redner, — wären ganz andere Maßregeln vonnöthen, nämlich das Einschreiten in die Verhältnisse zwischen Gutsherrn und Landmann, eine Einschränkung der Befugniß des Ersteren, den Letzteren durch Auftreiben der Pacht oder Miethe in Zahlungs-Unfähigkeit zu versetzen. Er glaubte aber nicht, daß irgend einer Regierung ein solches Einschreiten in Eigenthum und Privatverhältnisse zustehe, und darum sprach er sich selbst gegen die Anwendung des Britischen Armengesezzes auf Irland aus, weil dasselbe in jenem Lande bald zu einer lex agraria werden müßte, und dem Gutsbesitzer den ganzen Betrag seiner Einnahme entziehen würde. Er führte bei dieser Gelegenheit den Ausdruck „ein Parlament von Gutsbesitzern" im Munde, mit der Andeutung, daß sich von einem solchen kein wirksames Mittel erwarten lasse, welches nothwendig dessen eigene Interessen vernichten müßte. Und dennoch gestand er ein, daß alle Zwangsmaßregeln nur Palliativmittel seyn würden.

Oberhaus. Sitzung vom 5ten. Die Minister erhielten ein hohes Lob aus dem Munde des Tory-Lords Roden auf Veranlassung der Petition eines Einwohners von New-Roß in Wexford, der Ersatz für ihm widerfahrene Gewaltthaten von Seiten der Ruhestörer forderte. In denselben Ton stimmten ein: Lord Clifden, Graf von Sligo und Marquis von Westmeath, welcher sagte, es bestehe ein bleibender Ausschuß von Unthaten und dämonischer Ruchlosigkeit in Dublin, und ehe dieser unterdrückt sey, werde Irland nicht zur Ruhe kommen.

Unterhaus. Lord Althorp sagte, es wäre zu wünschen, daß die Debatte so bald als möglich wieder angefangen werde. Die Herren O'Connel und Cobbett erklärten aber, sie hätten eine ungeheure Anzahl Petitionen über den Gegenstand vorzulegen. Lord Wilkes bemerkte, es seien während dieser Frühsitzungen erst 64 Petitionen zur Vorlegung gelangt und der Sprecher habe deren noch 280 auf seinem Blatte, deren Vorlegung die langen Diskussionen über jede, die vorkomme, verhinderten. Herr Ashley erhielt Erlaubniß zur Wiedereinbringung der Bill des Herrn Sadler von der vorigen Session wegen der Anwendung von Kindern in Manufakturen und Fabriken. — In der nun fortgesetzten Debatte über die Irländische Aufruhrbill erhielten nach einander Herr Lefroy, Herr Ruthven, Sir E. Coote u. A. m. das Wort, worauf Herr O'Connel aufstand. (Man glaubt, daß er vier Stunden lang in einem Striche sprechen wird. Es ist wieder großer Zudrang von Mitgliedern im Hause.)

Während der Unterhaussitzung am 1sten verursachte der furchtbare Drang auf der Gallerie dort einen so tumultuarischen Auftritt, daß mehrere Redner nicht gehört werden konnten, und der Sprecher endlich einen Haus-Offizianten hinaufschicken mußte, um Ruhe und Ordnung zu stiften.

Während der Rede des Herrn Barron, in der Unterhaussitzung vom 4ten, entstand viel Lärm, indem ein Mitglied dessen Irländische Aussprache verhöhnte und das Geschrei eines Esels mit fast natürlicher Aehnlichkeit nachahmte, so daß Herr Barron — der Sir Robert Peels Rede (s. oben) mit einem Haufen alten Schuttes und Kehrichts verglich, welcher die bisherige Kluft zwischen Tories und Whigs, zwischen Nichtbeamten und Beamten ausfüllen solle — mitten in seinem Vortrage aufhören mußte.

Der Globe theilt folgendes Schreiben des Londoner Ober-Rabbiners mit:

„Mein Herr! Ich habe es mir in Folge meiner besonderen Stellung zur Pflicht gemacht, mich niemals in irgend einen Gegenstand von politischer Beschaffenheit zu mischen, sondern meine Aufmerksamkeit lediglich auf die religiösen Angelegenheiten der Gemeinde zu richten, zu deren Vorstand ich erwählt worden bin. — Ich glaube aber von diesem mir vorgeschriebenen Pfade nicht abzuweichen, sondern mich in der That nur einer Pflicht gegen alle diejenigen zu entledigen, welche sich zum mosaischen Glauben bekennen, wenn ich eine falsche Behauptung widerlege, die darauf berechnet ist, eine durchaus irrige Ansicht in Betreff unserer Religion zu verbreiten; und von dieser Beschaffenheit sind die in dem Globe vom 1. März enthaltenen Aeußerungen, welche an jenem Tage von einem der Mitglieder für Oldham (Herrn Cobbett) im Unterhause gemacht worden sind, und die gewisser Zeichen der Verachtung gegen den christlichen Glauben erwähnen, von denen jener Herr vermuthet, daß sie einen Theil des Jüdischen Ritus ausmachten. — Ich bin daher so frei, zu erklären, daß jede Erzählung, die zu jenen Angaben Anlaß gegeben hat, durchaus ungegründet ist; denn in keinem Theil unserer Gebete, Predigten oder religiösen Feierlichkeiten wird irgend eine Anspielung auf die Religion dieses oder irgend eines anderen Landes gemacht, geschweige denn derselben eine Beleidigung zugefügt. — Aus den oben angeführten Gründen halte ich es für recht, Sie zur Bekanntmachung dieses Briefes aufzufordern, wenn es Ihnen überhaupt nöthig scheint, in unserem aufgeklärten Zeitalter Punkte zu berühren, die, wie ich denken sollte, Jedermann bekannt seyn müßten, der sich nur im geringsten über den Gegenstand zu unterrichten gesucht hat. — Ich bin u. s. w.

(gez.) S. Hirschel, Ober-Rabbiner."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 8. März. Die von Ihrer K. K. Hoheit der Prinzessin von Oranien veranstaltete Lotterie weiblicher Handarbeiten und anderer Kunstgegenstände zum Besten der Wittwen und Waisen der in und bei der Antwerpener Citadelle getödteten Kriegs- und Seeleute, hat die ansehnliche Summe von 4000 Gulden eingebracht, die zur Verfügung des Ministers des Innern gestellt worden ist. — Marschall Bourmont befindet sich seit einiger Zeit wieder in der hiesigen Residenz.

Belgien.

Brüssel, vom 7. März. Der Kriegs-Minister hat sich mit der zur Prüfung seines Budgets niedergesetzten Kommission der Repräsentanten-Kammer dahin verständigt, daß eine Ersparniß von 6 Mill. Francs auf dem Budget seines Departements stattfinden solle.

Brüssel, vom 9. März. Der König und die Königin verließen gestern Mittag um halb 2 Uhr Brüssel, um der Königin der Franzosen entgegenzufahren. Um halb 8 Uhr hielten sämmtliche Hohe Herrschaften ihren Einzug in Brüssel. In dem ersten Wagen saßen die Königin der Franzosen, der König und die Königin der Belgier und eine der Prinzessinnen von Orleans. In den anderen Wagen befand sich das Gefolge der Königin. — Die Repräsentanten-Kammer beschäftigt sich jetzt mit einem Gesetz über das Chausseegeld und über die Unterhaltung der Straßen. — Gestern Morgen wurden in der Bank die Listen zur Subskription auf die neuen Schatz-Scheine eröffnet; der Zudrang war bedeutend, und es wurde an diesem ersten Tage eine Summe von 9,721,000 Gulden unterzeichnet.

(Düsseld. Ztg.) König Leopold soll eine höchst energische Note an seinen erlauchten Schwiegervater geschrieben haben, worin er ihm die Gefahr einer längeren Zögerung mit den faßlichsten Belegen auseinander gesetzt. „Ich habe," soll es in dieser Note heißen, bei dem Vorschlag der 18 Präliminar-Artikel den Belgiern versprochen, die Schwierigkeiten, die sich ferner zur Ausgleichung ihrer Angelegenheit vorfinden sollten, durch direkte Unterhandlungen mit den Mächten, die mich zur Annahme der Krone bewogen, zu heben. Ich hätte über manche Inconsequenz u. s. w. mich zu beschweren, doch blieb ich meinem Prinzip treu und suchte zur Erhaltung des Friedens Alles beizutragen, was mit Verläugnung meiner selbst nur beizutragen war. Ich muß aber nunmehr darauf bestehen, daß die Ausgleichung der Belgisch-Holländischen Sache unverzüglich zu Stande gebracht werde, da ich nicht gesonnen bin, noch lange einen Vorwurf zu tragen, der Niemanden weniger als mir aufgebürdet werden sollte!" Diese Note, die uns nur unvollkommen mitgetheilt wurde, soll den König der Franzosen bewogen haben, seinen ältesten Sohn, den Herzog von Orleans nach Brüssel zu schicken, um dem König Leopold zu seiner beruhigenden Ueberzeugung Dinge von großer Wichtigkeit mitzutheilen. Leopold hat sich von jeher als ein energischer Mann gezeigt, voll Würde und Gediegenheit; ich kann es mir daher leicht denken, daß das bisherige Verfahren, die Ruhe, mit der die garantirenden Kabinette die Angelegenheit Belgiens behandeln, seinem Wunsch wenig entsprechen können. Die Unterredung, die der Herzog von Orleans in Auftrag seines Vaters mit dem König Leopold gepflogen, soll den letzteren wol befriedigt haben, dennoch aber erhielt der Prinz noch eine eigenhändige schriftliche Bemerkung zur Ueberlieferung an Louis Philipp. Von der Thätigkeit Leopolds hat man im Auslande gar keinen Begriff: alle Unterhandlungen werden von ihm selbst bearbeitet; jede noch so kleine Staatsangelegenheit geht durch seine Hände. Des Morgens um 6 Uhr ist der König in seinem Kabinet, durchliest Akten und andere Papiere, als Bittschriften u. s. w. Man erzählt sich in Brüssel merkwürdige Dinge von seinem Gedächtniß. Von 8 bis 9½ Uhr begiebt sich der König ins Kabinet der Königin, dort frühstükken sie in bürgerlicher Eintracht, und Leopold liest seiner Gattin die Journale vor; alsdann arbeitet der König wieder bis 3 Uhr Nachmittags ununterbrochen fort. Jedes Talent, jedes vom Publikum anerkannte Verdienst erregt seine Aufmerksamkeit; er läßt nichts unbeachtet vorüber gehen. Auf die Organisation der Truppen fährt man immer fort viel Aufmerksamkeit zu verwenden; nach der ersten Hälfte dieses Monats werden bedeutende Revuen vorgenommen, und es heißt, daß der König eine Reise durch Flandern machen wird. Der General Desprez wird Sr. Maj. vorangehen.

Spanien.

Madrid, vom 26. Februar. (Preuß. St. Ztg.) Unsere Hauptstadt genießt jetzt der vollkommensten Ruhe. Die Spannung, welche bisher zwischen der Partei des Königs und der des Infanten Don Carlos bestand, scheint nachgelassen zu haben. Der Infant stattet dem Könige täglich seinen Besuch ab und bringt oft eine halbe Stunde bei ihm zu. Unser Ministerium fährt auf der von ihm eingeschlagenen Bahn der Mäßigung fort und trifft in allen Zweigen der Verwaltung Anordnungen, welche die Abstellung von Mißbräuchen und die Be-

förderung der materiellen Interessen des Landes zum Zwecke haben. Die unter dem Schutze der Königin erscheinende Revista espanola, welche mitunter recht interessante Artikel giebt, soll den Befehl erhalten haben, die Gemüther auf eine Zusammenberufung der Cortes Behufs der Anerkennung der Rechte der erstgeborenen Infantin vorzubereiten. Auch in Corunna erscheint jetzt ein Journal, el correo de Galicia betitelt, dreimal wöchentlich und in gemäßigtem Sinne redigirt. — Die aus dem Gefängniß von Badajoz nach Portugal entflohenen Individuen sind von den zu ihrer Verfolgung ausgesandten Truppen, welche zu diesem Behufe bis über die Portugiesische Gränze vorgedrungen sind, eingefangen und nach ersterer Stadt zurückgebracht worden. — Die von hier nach Valencia gehende Post wurde vor einigen Tagen bei Mota von einer Räuberbande überfallen und sämmtliche Passagiere des Geldes beraubt.

Italien.

Rom, vom 24. Febr. Gestern ist hier eine Ministerial-Veränderung eingetreten. Kardinal Bernetti, bisheriger alleiniger Minister, behält das Departement der auswärtigen Angelegenheiten, der Polizei und des Militairs. Gamberini, bisheriger Bischof von Orvietto, erhält das Departement des Innern und die Ober-Aufsicht über alle übrigen Verwaltungszweige. Letzterer war früher ein sehr berühmter Advokat, wurde späterhin Prälat, von Leo XII. zum Kardinal und erst ein Jahr später zum Bischof gemacht. Man spricht zwar sehr verschieden über den persönlichen Charakter des neuen Ministers; indessen stellt Niemand in Abrede, daß er einer der berühmtesten Italiänischen Rechtsgelehrten gewesen und im Stande sey, seinem Amte mit Kraft und Einsicht vorzustehen. — Der Papst hat den Kardinal Odescalchi, einen Bruder des Herzoges von Sirmien im Banat, aus einer alten Römischen Fürstlichen Familie, zum Vice-Kanzler und Bischof von Sabina, an die Stelle des jüngst verstorbenen Kardinals Arezzo, ernannt. Diese Stelle ist die höchste in der Hierarchie, und giebt ihrem Inhaber einen bedeutenden Einfluß auf die Kirchen-Angelegenheiten. — Heute erhielt auch der 85jährige Patriarch von Konstantinopel, Msgr. Mattei, seine Ernennung als Kardinal.

Neapel, vom 18. Febr. (Allg. Ztg.) Die Veränderungen, die in unserer Administration zum Theil schon getroffen worden und noch getroffen werden sollen, sind äußerst wichtig; sie sind geeignet, mit der Zeit eine politische Umgestaltung des ganzen Königreichs zu bewirken. Es war gewiß ein Mißgriff, daß die Verwaltung Siziliens mit der hiesigen verschmolzen war; die Sizilianer beschwerten sich mit Recht darüber, denn das auf dieser von der Natur so sehr begünstigten Insel herrschende Elend ist wohl durch die unvermeidlichen Folgen eines solchen Verfahrens größtentheils verursacht worden. Der junge König, entweder aus eigenem Gefühle dieses Gebrechens, oder von Andern darauf aufmerksam gemacht, hat, da es ihm mit dem Regieren Ernst ist und er überall Mängeln abzuhelfen sucht, mit Beseitigung der unter seinen Vorfahren herrschenden Vorliebe für Centralisirung der Staatsgewalt, die administrative Trennung der beiden Königreiche angeordnet. Dies ist ein wichtiger Schritt, der von den absolut Konservativen getadelt, von allen Gemäßigten aber gebilligt wird. Erstere erblicken darin die Einleitung zu andern wichtigen Reformen, Letztere ein zeitgemäßes Verfahren, um gewaltsamen Erschütterungen vorzubeugen. Man muß gestehen, daß die Stimmung in Sizilien seit den jüngsten Königlichen Ordonnanzen über den Verwaltungsrath sich bedeutend gebessert hat. Man hatte allen Grund für die Ruhe der Insel zu fürchten, wie schon mehre, zwar mißlungene Versuche, Insurrektionen anzuzetteln, bewiesen, besonders wenn man die Beharrlichkeit und den widerstrebenden Geist dieser Insulaner mit in Anschlag brachte, der bei dem elenden Zustande, welcher nur mit dem in Irland herrschenden verglichen werden kann, schneller und wirksamer Abhülfe bedurfte. Hätte die Regierung länger die ihr zugekommenen dringenden Vorstellungen unberücksichtigt gelassen, und nach herkömmlicher Weise zu administriren fortgefahren, so würden wir bald Ereignisse erlebt haben, die für die Ruhe Europa's eben so wichtig hätten werden können, als die Umwälzung irgend eines größern Landes. Der junge Monarch beschäftigt sich unausgesetzt mit den Regierungsgeschäften. Des Morgens um 6 Uhr fängt er an zu arbeiten, und beschäftigt sich fast den ganzen Tag mit den öffentlichen Angelegenheiten. Die Organisation und Uebung der Truppen sind seine einzige Erholung. — Mehre hiesige große Handlungshäuser stehen im Begriffe eine Gesellschaft zu errichten, die ausschließlich mit dem Oriente und Griechenland in Verbindung stehen soll.

Griechenland.

Nach dem Journal de Smyrne vom 13. Januar hatten mehre Griechen von Konstantinopel und Rußland in Griechenland bedeutende Güter angekauft, und noch mehre standen im Begriffe, ihrem Beispiele zu folgen. Allein mit einemmale hörte diese Art von Spekulation auf. Die Ursache war die Kunde, daß die zu den gekauften Gütern bisher gehörigen Bauern ihre Rechte als freie Bürger genießen, und keine Unterthanspflichten mehr leisten wollten, weil es nach der Hellenischen Konstitution in Griechenland keine Lehen mehr geben könne, wie zur Zeit der Türken. Hr. de Fogueres, Agent der Französischen Jesuiten, habe auf Rechnung dieser Gesellschaft ebenfalls mehre Güter in Attika und Negroponte gekauft, was mit dem vor zwei Jahren verbreiteten Gerüchte zusammentreffe, daß die Jesuiten in Griechenland Niederlassungen bilden wollten, und Versuche gemacht hätten, wieder zum Besitze der Güter zu gelangen, welche sie ehemals in andern Gegenden der Levante besessen haben.

Der von Syra in Triest angekommene Capitain Catani, vom Oesterreichischen Schiffe „Trattabile", und Capitain Skandalli von der Griechischen Brigg „Simon", bestätigten den am 6. Februar alten Styls (18. Febr.) stattgehabten feierlichen Einzug Sr. Majestät des Königs von Griechenland und der Regentschaft in Nauplia. Se. Majestät waren von Ihren Unterthanen mit dem höchsten Enthusiasmus empfangen worden; Kolokotroni hatte die Waffen niedergelegt und sie der Regentschaft übergeben. Nach Aussage des Capitains Catani soll der Werth dieser Waffen sich auf 70,000 Rtlr. belaufen, woraus auf deren Quantität und die politische Wichtigkeit dieser Entwaffnung geschlossen werden kann.

Osmanisches Reich.

Schreiben aus Belgrad, vom 27. Februar. Die mit letzter Post aus Konstantinopel vom 11ten d. gekommenen Briefe geben folgende Punkte als die von Mehemed Ali angebotene Basis der Friedensunterhandlungen an, als: 1) Selbstständigkeit, jedoch durch die Suzeränität der Pforte bedingt; 2) Erblichkeit der Fürstenwürde in Mehemed Ali's Familie über sämmtliche von ihm administrirte Länder mit Zurechnung

Syriens, und 3) die von Seiten der Pforte zu übernehmende Verpflichtung zur Bezahlung einer sehr bedeutenden Geldsumme (über deren namhaften Betrag jedoch die Angaben sehr verschieden sind) als Entschädigung der Kriegskosten. Diese starken Forderungen, falls sie sich als faktisch erwiesen, wären nun freilich der Art, daß ihre Annahme von Seiten des Sultans sehr zweifelhaft und somit das Ende des obschwebenden Streites nicht so zuverlässig und nahe erschiene, als man nach den vorletzten Nachrichten glauben durfte. Namentlich dürfte der dritte Punkt der Pforte ganz unannehmbar erscheinen, da die Zerrüttung ihrer finanziellen Verhältnisse ohne Beispiel ist; da nun aber Mehemed Ali sich, wie man mit Grund hofft, zu einem jährlichen Tribute verstehen würde, so böte selbst dieser Punkt noch keine Unmöglichkeit zu einer Ausgleichung, indem jener Tribut längere Zeit als Raten-Zahlung zurückgehalten werden könnte, und somit die Pforte wegen neuer pekuniärer Opfer in keine Verlegenheit gebracht würde. — Diese finanzielle Lage der Pforte wäre, indem sie die Emission neuer abermals um 10 pCt. schlechterer Münzen veranlaßte, beinahe während der letzten Krisis die Ursache einer Ruhestörung in Konstantinopel gewesen; wenigstens zeigte sich die Stimmung der ohnedies in größter Angst schwebenden Einwohner hierdurch besonders gereizt, weshalb sich auch der Sultan bewogen fand, zu befehlen, daß die Münzen vor der Hand zurückgehalten werden. Diese Anordnung hat dann den Cours der umlaufenden Münzen, welcher 14 Tage früher von 380 bis 420 gegangen war, wieder gebessert, und man notirte in Folge derselben beim Abgange der Post 1 Gulden Conventions-Münze wieder mit 400 Para.

Konstantinopel, vom 11. Febr. (Allg. Ztg.) Ibrahim Pascha hat seine Operationen eingestellt; ein Kommissär der Pforte ist an ihn abgeschickt worden, um über die Bestimmungen des Waffenstillstandes übereinzukommen. Dessen ungeachtet soll die Russische Flotte nach dem Bosporus beordert seyn, weil man erst den Ausgang der Unterhandlungen Halil Pascha's zu Alexandrien abwarten muß, bevor der Friede als definitiv abgeschlossen angesehen werden kann, und dadurch die Hauptstadt gegen etwanige feindselige Absichten Ibrahims gesichert erscheint. Jetzt herrscht hier die größte Ruhe. Es scheint, daß Mehemed Ali jeder fremden Einmischung in seinem mit dem Sultan bestehenden Streit abgeneigt ist, und daß er aus diesem Grunde sich schnell dazu verstand Halil Pascha zu empfangen, um in ausschließlich direkten Berührungen mit der Pforte zu bleiben. Man ist daher über seine wahren Intentionen in Ungewißheit, und darf sich auf manche Schwierigkeiten bei den Unterhandlungen gefaßt machen. Der hiesige Französische Geschäftsträger mag durch sein schwankendes Verfahren wohl dazu beitragen, daß Mehemed Ali, dessen Charakter ohnedies sehr mißtrauisch ist, mit größter Vorsicht zu Werke geht, und auf eine Meinungsverschiedenheit der Mächte rechnet, die ihm trotz ihrer für die Pforte bewiesenen Theilnahme doch zuletzt zu statten kommen könnte. Er wird daher nichts thun oder eingehen, was ihn in Verlegenheit setzen könnte, und sich erst des Schutzes von Frankreich, der, wie es scheint, ihm unter gewissen Bedingungen zugesagt worden, versichern wollen, bevor er seine Plane weiter verfolgt, und seine Absichten kund giebt. Man sagt, es würden Französischer Seite in Alexandrien Verbindungen unterhalten, die für die Ruhe des Orients gefährlich werden könnten, indem man den Pascha zu überreden suche, er sey berufen das verfallene alte Ottomanische Reich neu zu beleben, und müsse seine Residenz in Konstantinopel aufschlagen. Bemerkenswerth bleibt es, daß während der hiesige Französische Geschäftsträger einen Waffenstillstand zu Stande zu bringen suchte, und Ibrahim Pascha, wie er vorgab, nicht dazu bewegen konnte, bis Letzterem nicht die Befehle hiezu von Alexandrien zugekommen wären, er doch gegen die dringend nothwendige Hülfeleistung der Russen förmlich protestirte. Es werden in Eile Truppen zusammen gezogen und nach Asien übergeschifft. Auf Russische Landtruppen wird nicht mehr gerechnet.

Wien, vom 9. März. (Oestr. Beob.) Durch außerordentliche Gelegenheit sind wir im Besitze von Nachrichten aus Konstantinopel vom 24. Februar. — Die wesentlichsten Ereignisse im Verlaufe der vorhergehenden Tage beschränken sich auf folgende Thatsachen: Am 15. Februar haben Tatarn in funfzehn Tagen aus Alexandria der Pforte die ersten Berichte Rifaat Halil Pascha's, nebst einem Schreiben Mehemed Ali's an den Großherrn selbst, überbracht. — Nach dem Eintreffen dieser Depeschen wendete sich der Reis-Efendi mit der Bitte an den Kaiserl. Russischen Gesandten, die Abfahrt der von der Pforte verlangten Eskadre aus Sebastopol, als für den Augenblick, einzustellen, die Eskadre jedoch daselbst im stets segelfertigen Zustande erhalten. Herr von Butenieff willfahrte dem Ansinnen ohne Zeitverlust; das, was jedoch vorherzusehen war, traf ein; denn bereits am 20. Februar wurde die aus vier Linienschiffen, vier Fregatten und einem Brigg bestehende Eskadre am Eingange des Bosphorus signalisirt; am nämlichen Tage legte sich dieselbe bei Bujukdere vor Anker. — Nachrichten aus Klein-Asien zufolge, hat die Armee Ibrahims seit dem Eintreffen der Befehle Mehemed Ali's keinen Schritt vorwärts gemacht. Ibrahim soll sein Hauptquartier von Kutahia nach Karahissar (zwischen ersterer Stadt und Koniah) zurückverlegt haben. — In der Zwischenzeit war der neue Französische Botschafter, Admiral Roussin, zu Konstantinopel angelangt. Nach mehren mit dem Divan gepflogenen Konferenzen hat derselbe den Frieden zwischen Mehemed Ali und der Pforte, unter den Bedingungen, welche letztere ausgesprochen hat, unterzeichnet. Kuriere mit dieser Nachricht wurden sogleich nach dem Hauptquartier Ibrahim Pascha's und nach Alexandria abgefertigt. — Vermöge eines Einverständnisses zwischen dem Divan und dem Kaiserl. Russischen Gesandten erwartete die zur Deckung der Hauptstadt des Türkischen Reiches herbeigeeilte Kaiserl. Russische Eskadre nur den ersten günstigen Südwind, um, unter den veränderten Umständen, den Bosphorus zu verlassen und bis auf weiteren Befehl sich in den Hafen von Sisepoli zu begeben, wohin von Seite des Großherrn die Befehle zu deren Aufnahme erlassen worden sind.

Oesterreich.

Wien, vom 7. März. Der Nürnberger Korrespondent enthält Folgendes: Beinahe alle unsere Provinzen haben eine Festung von Rang zu ihrer Vertheidigung. Nur Tyrol blieb bisher dem Bollwerke seiner Felseneingänge und dem Muthe seiner Bewohner überlassen. Aber auch diese konnten nur das nördliche Tyrol schützen, das südliche lag von der Italiänischen Seite jedem Einfalle bloßgegeben. Diesem Nachtheile abzuhelfen, hat der Kaiser befohlen, die Stadt Brixen zu einer

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu Nr. 66. der Breslauer Zeitung.

Montag den 18. März 1833.

(Fortsetzung.)

Festung vom ersten Range zu gestalten. Ingenieurs sind bereits mit Aufnahme des Grundrisses beschäftigt; die Arbeiten sollen auch in diesem Jahre beginnen und mit einem großen Kosten-Aufwande einer raschen Beendigung entgegengeführt werden.

Deutschland.

Stuttgardt. (Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 7. März.) Staatsrath v. Schlayer legt einen Gesetzentwurf wegen Ablösung der Naturalfrohnden vor, wonach der sechzehnfache Betrag als Norm der Ablösung angenommen, oder die Frohnde in ein jährliches Dienstgeld verwandelt würde. Bei der Ablösung würde die Staatskasse 1/3 übernehmen. Ein zweiter Entwurf betrifft die Auswanderungs-Freiheit vor erfüllter Militairpflicht. Namens der staatsrechtlichen Kommission berichtet Uhland über den Erlaß des K. Geheimeraths, betreffend den Antrag des Abgeordneten Pfitzer über die Bundesbeschlüsse. In dem Berichte wird als entscheidende Frage genannt: ob die Würde der Kammer es zulasse, ein solches Ansinnen, wie in dem Erlasse gemacht werde, sich gefallen zu lassen. Die Untersuchung dieser Frage führt die Kommission auf Würdigung der einzelnen Vorwürfe, die dem Antragsteller gemacht worden sind. Die Kommission findet die Vorwürfe nicht begründet, und beantragt in Betreff der versuchten Einmischung in den Gang der Berathungen, eine Adresse an den Geheimerath. Hierin wird erklärt, daß jedes Mitglied der Kammer das Recht habe, gegen Verfassungs-Gefährdungen, woher sie auch rühren mögen, sich unumwunden auszusprechen, daß die Kammer ihrem Handeln kein anderes Gepräge aufdrücken könne, als das der Leidenschaftslosigkeit, daß die Kammer eine Motion niemals mit Unwillen zurückweisen könne, deren Verbreitung durch den Druck sie bereits beschlossen habe, und daß die Kammer gegen Eingriffe in die freie Berathung protestire. Daß der Antrag von einem Fortschreiten des konstitutionellen Lebens, und von der Möglichkeit einer Erweiterung desselben spricht, wird im Geheimeraths-Reskript als eine Vermessenheit gerügt. Wir erinnern an die gesetzliche Möglichkeit, die Verfassung zu ändern und zu bessern, was auch Seiner Majestät selbst in der konstitutionellen Versammlung ausgesprochen hat. Für vermessen halten wir eher den Gedanken, daß ein Menschenwerk unverbesserlich für alle ewigen Zeiten bestehen sollte. — Mehrere wünschen, daß die Adresse gedruckt werde, indem jedes Wort von Wichtigkeit sey; der Druck wurde beschlossen. Der Präsident äussert, daß in der Montagssitzung die Berathung Statt finden könne, sofern der Druck nicht hindere. Keßler: Da auch ich in Bezug auf die Bundestags-Beschlüsse einen Antrag angekündigt habe, so bitte ich, mir zu gestatten, denselben in Bälde zu entwickeln. Das Präsidium erinnert, daß diese Mozion mit dem materiellen Theile des Pfitzer'schen Antrags zusammenhänge, woran man noch nicht sey, indem es sich von einer formellen Frage handle. Hierauf wurde in der Berathung des Rechenschafts-Berichts fortgefahren. Auf eine Frage des Abg. Feuerleins über die Abrechnung mit Bayern wegen des Einschlusses von Rheinbayern in den Zollverband, erwiederte der Finanz-Minister, es werde hierüber noch unterhandelt. Bei den Wirthschafts-Abgaben, deren Ertrag von mehr als einer Million den Voranschlag um 300,000 Fl. überstiegen hat, bemerkt der Abg. Pflanz: Ich komme auf einen Gegenstand, der nie zu viel berührt werden kann, auf die Sittlichkeit des Volks. Man spricht von einem revolutionären Geist im Volk, den habe ich nie gefunden; aber wo die Sittlichkeit untergraben wird, da ist Gefahr für den Staat. Unter den Gefahren für die Sittlichkeit rechne ich die hohen Wirthschafts-Abgaben. Während überall sich Gesellschaften gegen die schädlichen Getränke bilden, nimmt in unserm Lande das Branntweintrinken schauderhaft überhand; selbst Wöchnerinnen trinken solchen, weil sie den theuern Wein nicht bezahlen können. Der Wirth wird durch diese Höhe der Abgaben dazu verführt, sich Unterschleife zu erlauben, und wer einmal das Sittengesetz überschritten hat, der hat keine Schranke mehr. Die Regierung sollte mehr auf das Sittliche sehen, als auf das Finanzielle. Geheimer Rath v. Herdegen: Wenn nach dem Satze: „gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist," die Unterthanen handelten, so würden solche nachtheilige Folgen nicht eintreten. Die Regierung trifft hierbei keine Schuld, da sie nur bestehende Gesetze handhabt. Es wäre zu wünschen, daß von einer Seite, woher solche Klagen kommen, namentlich von Geistlichen, auch auf das Volk gewirkt würde, daß es das Gesetz achte. Pflanz: Ich habe der Verwaltung keinen Vorwurf gemacht, nur gegen das bestehende System gesprochen. Uebrigens habe ich hier nicht als Geistlicher gesprochen, sondern als Abgeordneter des Volks. — Es wurde noch von mehrern Seiten über die Höhe der Wirthschafts-Abgaben, über die Plackereien der Accise-Beamten gegen Bräuer und Wirthe rc. geklagt, und zuletzt der Gegenstand an die Finanzkommission erwiesen.

Weimar, den 8. März. (Privatmitth. der Voss. Berl. Ztg.) Der Prorektor und der Senat der Gesammt-Universität zu Jena haben, der gesetzlichen Vorschrift gemäß, daß die Namen der mit geschärfter Relegation belegten Studirenden daselbst in den Zeitungen bekannt gemacht werden sollen, durch eine Bekanntmachung vom 27sten v. M. zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß gegen die dortigen Studirenden Georg Ernst Motz aus Werrshausen, Christoph Ernst Quentin aus Göttingen, Ludwig Paulli aus Güstrow, Christoph Friedrich Ludwig Ernst v. Davier aus Jever, und Julius Gotthard Krause aus Dresden, wegen deren Theilnahme an den in der Nacht vom 22. zum 23. Januar d. J. zu Jena vorgekommenen Exzessen, die Strafe der geschärften Relegation auf immer erkannt und vollzogen worden sei. Die genannten Studirenden haben sich zwar dem Straf-Erkenntnisse, in so weit dasselbe die Verurtheilung von 4 derselben zu Gefängniß betrifft, unterworfen, jedoch gegen die Relegation für immer Vorstellung gethan.

In der 66sten Sitzung unsers Landtags trug der Abgeordnete Dr. Kieser auf Herstellung eines geräumigeren und zweck-

mäßigeren Landtags-Lokals an. Der Landmarschall Freiherr v. Riedesel erbot sich, die geeignete Einrichtung des neben dem Sitzungszimmer gelegenen Saals zu vermitteln, worauf der Landtagsvorstand mit der Förderung dieses Projekts beauftragt wurde. Dann hielt der erste Gehülfe des Landmarschalls, Dr. Paulssen, Vortrag über das Resultat der vorgeschlagenen Abänderungen am Ausgabe-Etat und über den Einnahme-Etat für das Jahr 1833. Nach Abzug der in dem vorgelegten Ausgabe-Etat nicht berücksichtigt gewesenen neuen Ausgabe-Verwilligungen werden von letzterem Etat 21,852 Thlr. 5 Gr. $4\frac{5}{12}$ Pf. gekürzt. Diese Summe von derjenigen, welche der Ausgabe-Etat nach dem vorliegenden Entwurfe enthält, an 609,795 Thlr. 17 Gr. 9 Pf. abgezogen, bleiben 587,943 Thlr. 12 Gr. $4\frac{7}{12}$ Pf. zu decken, wozu noch hinzukommen 12,434 Thlr. 7 Gr. 8 Pf., um den Kassenbestand im Einnahme-Etat auf 90,000 Thlr. hoch festzustellen. Die ganze Ausgabe beläuft sich daher auf 600,377 Thlr. 20 Gr. $\frac{7}{12}$ Pf. In dieser und den beiden nächsten Sitzungen wurde beschlossen, daß zu Deckung des bei Fortentrichtung der zeitherigen Steuern und Abgaben entstehenden Defizits von 40,287 Thlr. 13 Gr. $6\frac{1}{2}$ Pf., so wie des Mehrbedarfs für die Unterhaltung des Militairs im Jahr 1832 an 10,2000 Thlr., und endlich der Abtragung der zu Ausrüstung und Vollzähligmachung des Militairs im Jahr 1830 gemachten Anleihen an 75,223 Thlr. folgende Summen in das Einnahme-Kapitel „Extraordinarien" eingestellt werden sollen: 1) die durch die Austrägal-Instanz des Deutschen Bundestags dem Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach zuerkannte Forderung an die Herzogthümer Koburg und Meiningen aus den Kriegsaufwands-Ausgleichungs-Verhältnissen des Thüringer Rayonverbands im Jahr 1813, im Betrage von 97,418 Thlr. 15 Gr., und 2) die zur Entschädigung der Steuerfreiheit der Rittergüter bisher noch in Vorrath gehaltenen, zum bei weitem größten Theile aber zu diesem Zwecke nicht mehr benöthigten und deshalb jetzt zur Disposition gestellten au porteur Obligationen an 42,460 Thlr. 8 Gr. 4 Pf. Demnächst wurde der Landschafts-Kasse ein Kredit-Votum von 100,000 Thlr. eröffnet. — Während der 68sten Sitzung kam auch eine Vorstellung der Israelitischen Gemeinden zu Lengsfeld und Gehaus gegen die Beschlüsse des Landtags vom 18. und 19. Januar v. J. zum Vortrag. Nach mehren Debatten über die unziemliche Schreibart in dieser Vorstellung gegen den Landtag wurde zu Protokoll erklärt, der Landtag findet es unter seiner Würde, diese höchst unziemliche Schreibart näher zu charakterisiren.

Kassel, vom 10. März. In der heute gehaltenen vertraulichen Sitzung sind zu Mitgliedern des Ausschusses zur Beantwortung der Thron-Rede die Herren von Riedesel, Schomburg, Wippermann, Eggena, Dedolph und König erwählt, und ist die erste öffentliche Sitzung auf Montag den 11ten dieses Monats, um 10 Uhr Morgens bestimmt worden.

Folgende Erklärung der in Kassel anwesenden Landtags-Deputirten war schon an den Präsidenten des permanenten Ausschusses eingereicht worden: Die Unterzeichneten, als Volksvertreter erwählt, sind hierher berufen worden, um gemeinschaftlich mit der Staats-Regierung das Wohl des Landes zu berathen. Vier Wochen sind seitdem verflossen, und noch ist denselben nicht vergönnt worden, durch die Eröffnung des Landtags zu ihrer verfassungsmäßigen Thätigkeit zu gelangen. Die Unterzeichneten beklagen aufs innigste dieses Mißgeschick, und fühlen sich tief verletzt, daß man sie so lange Zeit von ihrem Berufe fern hält. Seit dem 25sten vorigen Monats war es verfassungsmäßige Nothwendigkeit, daß die Stände des Hessischen Landes in ihre gesetzliche Wirksamkeit treten mußten; und wenn auch die Unterzeichneten nicht untersuchen, ob und welche Hindernisse einer Eröffnung der Stände-Versammlung — der Erfüllung eines Zwecks, vor welchem jede andere Rücksicht verschwinden soll — sich entgegengestellt haben: so scheint denselben doch die heiligste Pflicht der Staats-Regie- zu seyn, daß solche Hindernisse auf das schleunigste hinweggeräumt werden. Schon beginnt das Volk sich verachtet zu sehen, wenn es auf die Behandlung hinblickt, welche seinen Abgeordneten zu Theil wird, und damit die Weisheit benachbarter Regierungen vergleicht, welche der Liebe ihrer Staatsbürger entgegen kommen, und, kräftig durch diese, das Glück ihrer Länder zu begründen suchen. Die Unterzeichneten können den Glauben nicht unterdrücken, es sei der Staats-Regierung an dem Vertrauen des Hessischen Volks, an der Achtung des gesammten deutschen Vaterlandes, an der Erhaltung der Ruhe und Ordnung im Lande zu sehr gelegen, als daß sie länger anstehen sollte, die einer Eröffnung eines Landtags entgegenstehenden Hindernisse sofort aus dem Wege zu räumen. — Die Unterzeichneten ersuchen deshalb den ernannten Herrn Präsidenten, in Verbindung mit dem bestehenden landständischen Ausschusse, dahin zu wirken, daß die Eröffnung der Stände-Versammlung ungesäumt erfolge. Kassel, den 26. Februar 1833. (Folgen die Unterschriften.)

Als Hofrath Welcker von Mannheim wieder in Freiburg eintraf, wurde er von Emmendingen aus feierlich eingeholt, wobei Duttlinger, v. Rotteck, Hoffmann und andere Stände-Mitglieder zugegen waren. Der beabsichtigte Fackelzug war von dem Regierungs-Direktor in Folge einer Stafette aus Karlsruhe untersagt worden. Am folgenden Tage wurde zu Ehren Welcker's, Duttlinger's und Hoffmann's ein Festmahl von 100 Gedecken gegeben.

Homburg, vom 9. März. In den öffentlichen Blättern ist ein Vorfall, welcher sich kürzlich dahier ereignete, auf mehrfache Weise entstellt vorgetragen und es sind dadurch falsche Beurtheilungen desselben veranlaßt worden. Von Allem, was angeführt wurde, ist nur so viel mit Zuverlässigkeit bekannt, daß ein Komplott für hochverrätherische Zwecke unter der hiesigen Linieninfanterie-Kompagnie entdeckt wurde und alsbald solche Indicien vorlagen, daß gegen den dabei angestellten Militärarzt Dr. Breidenstein, 2 Unteroffiziere, 1 Tambour und 6 Gemeine eine deßfallsige Untersuchung verhängt worden ist. Das kompetente Gericht ist keineswegs ein hierzu ernanntes Spezial- oder Exceptionsgericht, sondern das in dem Großherzogl. Hessischen hier rezipirten Militär-Strafgesetzbuch vorgeschriebene Untersuchungsgericht. Nach beendigter Untersuchung wird zur Fällung des Urtheils das Kriegsgericht nach den Bestimmungen jenes Gesetzbuchs gebildet, welches in Folge einer zwischen beiden Staatsregierungen des Großherzogthums und des Landgrafthums Hessen abgeschlossenen Uebereinkunft in der Appellationsinstanz dem Großherzogl. Hess. Oberkriegsgericht zu Darmstadt untergeordnet ist. Der Militärarzt Dr. Breidenstein hat dem Vernehmen nach die Kompetenz des Militärgerichts in Ansehung seiner Person zu bestreiten versucht, worüber eine Vorentscheidung zu erwarten ist. — Das Resultat der ganzen Untersuchung wird seiner Zeit ohne Zweifel zur öffentlichen Kenntniß gelangen.

Darmstadt, vom 7. März. In der Sitzung der 2ten Kammer vom 4ten berichtete der Abgeordnete Graf Lehrbach, Namens des dritten Ausschusses, über den Antrag des Abgeordneten Minister v. Gagern, die Staatsregierung zu bitten, ihren Einfluß anzuwenden, daß die Besitzungen der Fürsten von Hessen-Homburg, Koburg und Oldenburg, die jenseits des Rheins von den Hauptländern isolirt liegen, nach dem Art. 50 der Wiener Congreßakte endlich vertauscht würden. Der Ausschuß trug darauf an, diesem Antrag, der in der ersten Kammer mit 13 gegen 2 Stimmen abgelehnt worden, keine Folge zu geben.

Miszellen.

Von Sr. Königl. Hoheit dem Vice-König Herzog von Cambridge ist, zufolge einer Mittheilung des Möser-Vereins, ein Beitrag von 250 Rtlr. in Golde zur Errichtung eines Denkmals für Justus Möser bewilligt worden.

In Genf trafen vor kurzem 6 St. Simonisten aus Lyon ein, und hielten vor einer unermeßlichen Volksmenge auf dem Platze de la Füsterie ihre Predigten. Am folgenden Tage durchzogen sie die Straßen, und verkauften für 3 Sous Büchelchen, worin eine Anweisung enthalten ist, die Kleider von Flecken zu reinigen. Der Zudrang des Volkes war so groß, daß sie sich kaum Platz machen konnten; indessen schien man sich allgemein über die Sektirer und ihre sonderbare Tracht lustig zu machen. Die Polizei untersagte ihnen den Verkauf der Büchelchen, und man glaubt, daß ihr Aufenthalt von kurzer Dauer seyn werde.

Als ein Beweis, wie sehr die Gefahr der Schifffahrt aus dem Rheine bei dem sogenanten Binger Loche durch die im vorigen Jahre ausgeführte Sprengung eines Theils der dort unter dem Wasser befindlich gewesenen Felsen beseitigt worden, wird in einem Schreiben aus Köln vom 8ten d. M. das Faktum angeführt, daß das Dampf-Schiff „Prinzessin Marianne" am 6ten d. M. ohne Beihülfe von Pferden oder Segel, bei völliger Windstille, und bloß durch die Kraft seiner Maschinen, die Durchfahrt an jener gefährlichen Stelle bewirkt und die Strömung überwunden hat — das erste Beispiel dieser Art.

In den fünf Jahren von 1828 bis 1832 sind im Regierungs-Bezirk Bromberg 125 Wölfe getödtet und dafür 844 Rtlr. an Prämien gezahlt worden. Eine Vergleichung mit früheren Jahren ergiebt, daß sich in dem gedachten Zeitraume die Zahl dieser gefährlichen Raubthiere ziemlich um ²/₃ vermindert hat, denn in den 13 Jahren von 1815 bis 1827 wurden in dem genannten Regierungs-Bezirk 825 Wölfe erlegt und dafür 5161 Rtlr. an Prämien gezahlt.

Berlin, vom 13. März. In der Versammlung des wissenschaftlichen Kunst-Vereins am 4ten erläuterte Herr Prof. Gerhard aus Rom eine Sammlung groß-Griechischer Vasen, von denen derselbe Zeichnungen hatte anfertigen lassen, was eine um so größere Anerkennung verdient, als diese Gefäße von ausgezeichneter Schönheit sich im Privat-Besitz befinden, und durch Verkauf nach und nach vereinzelt und zerstreut werden dürften. — Herr v. Ledebur gab über die auf seiner Reise durch Dänemark, Norwegen und Schweden von ihm besuchten Sammlungen nordischer Alterthümer in Kopenhagen, Christiania und Stockholm Nachricht, und legte Sjörborgs reich ausgestattetes Werk: „Samlinger für Nordens Fornälskere", so wie einige, von Herrn Thomson aus Kopenhagen eingesendete Zeichnungen von Alterthümern vor, durch welche kürzlich das dortige Museum vaterländischer Alterthümer bereichert wurde.

In einem in der Allg. Ztg. enthaltenen Privatschreiben aus Rom vom 26. Februar heißt es: Das Karnevalstreiben ist vorüber. Höchst unerwartet nahmen die diesjährigen trübseligen Lustbarkeiten einen heitern Beschluß. Die sogenannten Moccoletti, schon seit mehreren Jahren und noch vor dem Maskenverbote streng untersagt, wurden plötzlich erlaubt. Eine ganz kleine Notifikation, höchst sparsam erst gegen Mittag an die Straßen-Ecken geheftet, machte den letzten Faschings-Dienstag zu einem wahren Freudenfeste. Die lang zurückgehaltene Lust brach beim Volke gleich einem zurückgedämmten Bergstrome rauschend hervor. Das Wetter selbst respektirte den allgemeinen Willen mit Gewalt sich zu amüsiren; die noch spät am Tage drohenden Regenwolken verschwanden gänzlich; das Ave Maria dämmerte heran, Lichter in den Händen, Lichter in den Wagen, Lichter von den Altanen, Fenstern, Bänken, Thüren! Der Kampf mit den Löschern begann. Jubelgeschrei, unendliches Gewühl, Freude bis zur Krampfhaftigkeit, und der unaufhörliche Ausruf Moccoli! Moccoli! und dennoch Ordnung bei der unglaublichen Aufregung. Nach einer Stunde versank Alles stille in Nacht und Schweigen; furchtbare Regengüsse strömten hernieder, gleichsam sich entschädigend für den frühern Zwang; ausgelöscht war die Lust — die Fasten begannen. — Dies an sich so ganz unbedeutend scheinende kleine Ereigniß hat dennoch seine tiefere Bedeutung. Die Verstümmelung der Faschingslustbarkeiten, welche Geld und Fremde verminderte, Mißvergnügen vermehrte, ist an sich ein sehr ernsthafter Gegenstand. Schon früher bemerkte ich, daß der Staatssekretär und der Gouverneur von Rom, Monsignor Grimaldi, für die Freigebung aller Lustbarkeiten gestimmt hatten, daß aber die furchtsame Partei mit dem Gegentheile siegreich durchgedrungen war. Nun, scheint es, hatte man einen Versuch mit dem Volke vorgeschlagen, den die Furchtsamen ehrenhalber zugeben mußten. Deshalb auch die große Vorsicht; die spärliche und so späte Bekanntmachung der Erlaubniß, welche jeden etwas umfassenden Plan unzulässig machen mußte, und das wirklich undurchdringliche Geheimniß, worin man das Anzünden oder Nichtanzünden der Lichtstumpfe zu hüllen gewußt hatte. Nun da Alles abgelaufen, ward mehr gewonnen als der schöne Anblick, nachdem Fremde und Römer sich so lange vergeblich gesehnt, ein Stein schwerer Besorgniß löste sich von dem ängstlichen Herzen; man überzeugte sich endlich, daß kein verbrecherischer Plan im Werke sei, und nun wird die Hoffnung allgemein ausgesprochen, daß künftig der alte Faschingsglanz in seiner ganzen Maskenherrlichkeit, in aller liebenswürdigen Mummerei wieder erscheinen werde. Dies ist in der That von Wichtigkeit für diese Stadt, die sich um so bitterer zu beklagen hatte, da alle Städte im ganzen Lande, selbst die, welche an dem Aufruhr Theil genommen, der Karnevalsfreuden genossen, und nur das treugebliebene Rom, als ein frommes Versöhnungsopfer, die Sünden der Welt büßen mußte. Ein Umstand war mir bei der Moccoletti-Freude auffallend: das sonst so übliche Geschrei, sia amazzato, welches eigentlich heißen soll: sia amazzato che non porti Moccoletti (es sterbe, wer kein Lichtchen trägt), ist ganz verschwunden. Ich erkin-

* *

digte mich nach der Ursache der Unterlassung dieses Todesgeschrei's, das noch in Göthe's Beschreibung lebt. Die Antwort, welche ich von erfahrnen Römern erhielt, bestätigte meine Vermuthung: es sei eine Milderung der Sitten, und wie die Mordthaten seltener geworden, verstumme auch das unschuldige Mordgeschrei. — Der Prinz August von Preußen, dessen Abreise ich schon gemeldet, traf unerwartet am 22sten wieder ein, und überraschte angenehm die Gesellschaft bei dem Preußischen Minister an demselben Abend; er wird indessen morgen früh die Rückreise nach Deutschland zum zweitenmale antreten, und zwar schneller als früher beabsichtigt war, da nur in Florenz, Venedig und München einige Ruhetage gehalten werden sollen.

Horaz Vernet ist von Paris hieher zurückgekehrt. Er überbrachte die Kredenzialen für den aus Neapel erwarteten Grafen Latour-Maubourg, einen Orden für den Maler Camuccini, und hat selbst ein Bild von Antwerpen entworfen. Er will, wie es heißt, bald nach Algier gehn, um auch dort ein Gemälde aufzunehmen.

Ueber den Bau der Theestaude. Man fängt jetzt an, in verschiedenen Gegenden unserer Erde Versuche mit der Anpflanzung der Theestaude zu machen, um sich auf diese Weise nach und nach in diesem wichtigen Handelszweige von dem Eigensinn der Chinesischen Regierung und der Chinesischen Kaufleute zu befreien. Auf der Prinz Wallis-Insel wird schon seit längerer Zeit Thee gezogen, und zwar mit sehr gutem Erfolge. Zu St. Paul in Brasilien besitzt Herr Rose Arouche de Toledo allein eine Pflanzung von 31,000 Theestauden, die zwar noch klein sind, die aber doch schon eine hübsche Ernte sehr guten Thee's gegeben haben sollen. Da die Theestaude beinahe in allen Gegenden Hindostan's sehr gut fortzukommen scheint, so will man nun auch da Theeplantagen anlegen. Es ist selbst nicht unwahrscheinlich, daß mehre Gegenden Europa's, besonders die südlicheren, sich sehr zur Theekultur eignen, da man selbst im nördlichen China, und zwar in einer nicht unbedeutenden Höhe über der Meeresfläche Thee zieht; da man es sogar dahin gebracht hat, die Camellia viridis, die den sogenannten grünen Thee liefert, im freien Lande zu überwintern.

(Berl. Gesellschafter.) Berlin. Vom 1. Juli erscheint in Berlin, redigirt von L. Schneider, eine neue Zeitschrift unter dem Titel: „der Soldatenfreund." Sie ist ausschließlich für Militair-Personen bestimmt und hat zum Motto: „Parole: Vorwärts! — Loosung: Präsentirt's Gewehr! — Feldgeschrei: Friedrich Wilhelm der Dritte!" Dem Probeblatt zufolge, welches vor uns liegt, wird diese neue Zeitschrift für einen geringen Subskriptions-Betrag sehr viel Inhalt geben.

Dasselbe Blatt enthält Folgendes: Am 8. März wurde auf der Königlichen Bühne Spontini's Spektakel-Oper „Alcidor", nachdem wir ein Paar Jahre Zeit hatten, uns von ihrem entsetzlichen Geräusch zu erholen, mit restaurirter Pracht erneuert, so denn auch der Schmerz, daß der Komponist sein edleres Streben wie er es in früheren Werken darlegte, aufgab, um meist mit Aeußerlichkeiten einen Beifall sich von jener Eigenschaft zu holen, mit der, nach Schillers Worten, die Götter selbst vergebens kämpfen. Spontini's bereitwillige Diener spendeten pflichtmäßig unmäßigen Beifall, worüber die heftigen Verfechter anderer Ansicht sich ebenfalls laut machten, was Beides die Ruhigeren unter dem Publikum nicht ergötzte. — Dem. Stephan, wie man sagt, eine Schülerin Spontini's, hatte die Partie der „Oriane" übernommen und führte sie gut durch, insofern wir in Betrachtung ziehen, daß sie Anfängerin ist; wir wollen hoffen und wünschen, man werde ihre schönen Mittel nicht einer unmusikalischen Richtung zum Opfer bringen, die den Geschmack und die Sänger zugleich verdirbt; daß ihre Stimme in anstrengender Schule war, darüber scheinen jetzt hier und da sinkende Töne zu klagen. Hn.

Bei der Nachricht von Passow's Tode.

Weinst Du, Muse? Einer Deiner Söhne
Legte von sich Deinen Zauberstab;
Dem Dein Kuß der Griechen Weihe gab,
Lehrt hinfort uns nicht das Ewig-Schöne.
Ach! Verklungen sind des Komos Töne,
Trauernd steigt Melpomene hinab
Zu des Freundes ach! so frühem Grab.
Weine laut, verlassene Kamöne! —

In des Nordens eisigen Gefilden
Tönt uns nimmer Platon's Melodie,
Und verloren ist für uns das Schöne!
Er erschuf bei Deinen Kunstgebilden
Auch für uns der Griechen Harmonie....
Weine laut, verlassene Kamöne!

Theater-Nachricht.

Montag den 18. März: Robert der Teufel. Große heroisch-romantische Oper mit Tanz in 4 Akten. Musik von Meyerbeer.

Dienstag den 19. März: Die Gebrüder Foster und die Wittwe von Cornhill, oder: Das Glück mit seinen Launen. Dramatisches Gemälde in 5 Akten, von L. Schneider.

Kunst- und Gewerbe-Verein in Königsberg in Preußen.

Die dritte Ausstellung wird in diesem Jahr, am 1. Mai eröffnet; die geehrten Künstler, welche unser Unternehmen zu fördern geneigt sind, werden gebeten, die zur Ausstellung bestimmten Werke, gefälligst so einzusenden, daſs dieselben spätestens den 20sten April hier eintreffen können.

Königsberg, den 3ten März 1833.

Der Vorstand:
Stadtrath Degen. Professor A. Hagen.
C. M. Friedmann.

Verbindungs-Anzeige.

Die gestern vollzogene eheliche Verbindung unserer ältesten Tochter Auguste, mit dem Kgl. Lieutenant und Kreis-Sekretär, Herrn Rambach hierselbst, beehren wir uns, auswärtigen theilnehmenden Freunden und Verwandten ganz ergebenst anzuzeigen.

Schweidnitz, den 14. März 1833.

Der Post-Direktor Bluhm und Frau.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend verschied, nach dreitägigen Leiden, unser einziges, geliebtes Töchterchen, Sophie, in dem zarten Alter von 9 Monaten, welches tiefgebeugt theilnehmenden Freunden und Verwandten ergebenst anzeigen:

Breslau, den 16. März 1833.

J. M. Fischer und Frau.

Todes-Anzeige.

Mit innigstem Schmerzgefühl erfüllen wir hiermit die traurige Pflicht, den am 11. März des Abends um ¾ auf 8 Uhr erfolgten sanften Tod unseres innig geliebten theuren Vaters, des Pastor primarius, Carl Wilhelm Seybold, Ritter des rothen Adler-Ordens (in dem ehrenvollen Alter von 77 Jahren und 3 Tagen, und im 53sten Jahre seiner Amtsführung) unsern theuern Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen und bitten um stille Theilnahme.

Peterswaldau, den 11. März 1833.

Carl Seybold, Kand. d. Theol.
Louise Teuber, geb. Seybold.
Gottfried Teuber, Amtmann, als Schwiegersohn.

Bei Graß, Barth und Comp. in Breslau ist zu erhalten:

Hinke, A., Emma als würdige Confirmandin, treue Freundin, brave Haushälterin, dankbare Tochter und glückliche Hausfrau, Eine Erzählung für die Jugend. 32. gebd. Mit 1 Kpfr. 20 Sgr.

In einem faßlichen Styl, und nach dem Vorbilde eines Kampe, Salzmann und Wilmsen bearbeitete der Herr Verf., ein erfahrener praktischer Schulmann, vorliegende, die Veredlung des Geistes und Gemüths zum Zweck habende Erzählung, welche demnach als eine passende Festgabe für die Jugend beiderlei Geschlechts mit Recht empfohlen werden kann.

Ferner ist eben daselbst vorräthig:

Hörschelmann, A., Aufgaben und Entwürfe zu Deutschen Styl-Uebungen in den obern Klassen der Gelehrten-Schulen. 8. geh. 15 Sgr.

— — Handbuch der Geographie nach den neuesten Ansichten, für gebildete Leser, Gymnasien und Real-Schulen. gr. 8. geh. 1⅓ Rtlr.

Dietmar, S. G., der Polarschein oder das Nordlicht. Nach einer neuen naturgemäßen Theorie erklärt. Mit 4 lithogr. kolor. Zeichnungen. gr. 8. geh. 8 Sgr.

Politisches Rund-Gemälde oder kleine Chronik des Jahres 1832. 8. geh. 11½ Sgr.

In der Korn'schen Antiquar-Buchhandlung, Junkernstr. Nr. 31, sind zu haben:

Göthes sämmtliche Werke. 20 B. gr. 8. Originalausgabe, elegant gebunden, statt 20 Rtlr. für 12⅓ Rtlr. Nelkenbrechers Taschenbuch 1828, sehr elegant gebunden, für 1⅓ Rtlr. Klopstocks sämmtliche Werke, Originalausg., 12 B., in 8. sehr elegant gebunden Ladenpr. 14 Rtlr. für 7 Rtlr. Rühs Geschichte des Mittelalters, neueste Auflage 2 B. 8. schön gebunden für 2 Rtlr. Melcher und Knie, Dörferverzeichniß und Beschreibung von Schlesien, komplett in 4 eleganten Bänden. 3½ Rtlr. Schillers sämmtliche Werke. Originalausgabe in 8. 12 B. Hlbenglb. statt 20 Rtlr. für 9 Rtlr. Aglaja, komplett in 3 Jahrgängen ganz neu für 3⅓ Rtlr. Klügels Encyclopädie, 5 B. Lp. 7 Rtlr. für 1 Rtlr. Verzeichnisse von theologischen, französischen und Taschenbüchern zu herabgesetzten Preisen werden gratis ausgegeben.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdniker, Kupferschmiedestraße Nr. 14, ist zu haben: Rohlwe's Thierheilkunde. 4 Bde. 1825. Ldpr. 6⅔ Rthlr., für 3⅔ Rthlr. Störig's gründliche Thierheilkunde für Landwirthe, mit Vorrede von Thaer, 1824, für 1⅓ Rtlr. Dietrich's Veterinär-Chirurgie, od. die Kunst, die äußern Krankheiten der Pferde und anderen Hausthiere zu erkennen und zu heilen, 1825, mit Kupf., für 2 Rtlr. Delabere Blaine, Thierheilkunde, cet., aus dem Englischen von Lerutti, mit Kupf., 1821. Ldpr. 6⅔ Rtlr., für 2⅔ Rtlr. Leblanc, Augenkrankheiten der wichtigsten Hausthiere, vorzüglich des Pferdes, Deutsch von Radius, 1825, für 1 Rtlr. Jörg, Anleitung zur rationellen Geburtshülfe der landwirthschaftlichen Thiere, cet. 1818, mit 14 Kupfertaf. in Quer-Folio, für 2 Rtlr. Peter Frank's Behandlung der Krankheiten des Menschen, aus dem Latein. von Dr. Sobernheim, mit Vorwort von Hufeland. 7 Thle., 1830, ganz neu, für 4 Rtlr. Vogel's prakt. Arzneiwissenschaft. 5 Bde. Ldpr. 5⅓ Rtlr., für 2⅓ Rtlr. Richter's chirurgische Bibliothek. 15 Bde., und Register, mit Kupf., für 6⅓ Rtlr.

Mittwoch, den 20. März 1833, veranstaltet der Musikverein der Studirenden zum Benefiz des zeitigen Dirigenten Herrn W. Klingenberg ein grosses Vokal- und Instrumental-Concert in der Aula Leopoldina.

1) Ouverture z. Alchemisten v. Spohr.
2) Recitativ u. Arie v. Mercadante, vorgetr. v. Madame Piehl-Flache.
3) Grosse Variationen über ein Original-Thema für Clarinette, v. Spohr, vorgetr. v. Kapellmeister Herrn Metzler.
4) Der Herbst am Rhein, Männerchor mit Orchester v. Panny.
5) Vierst. Gesänge: a) An Julie v. Jean Paul u. W. Klingenberg; b) Die Kapelle v. C. Kreutzer.
6) Doppelconcert für 2 Fortepiano's v. Kalkbrenner, vorgetr. von den Herren Oberorganisten Köhler und Hesse.
7) Duett für Sopran und Alt aus Tancred v. Rossini, vorgetr. v. Madame Piehl-Flache u. Frau Baronin von Biedenfeld.
8) Grosse Fantasie für Violine v. Lafont, vorgetr. v. Herrn Lüstner sen.
9) Der 150ste Psalm v. W. Berner.

Billets à 15 Sgr. sind in sämmtlichen Musikhandlungen, und an der Kasse à 20 Sgr. zu haben.

Einlass 6 Uhr, Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Der Musik-Verein der Studiernden.

☞ Die Kornschen Zeitungen von 1807 bis Ende 1815. 9 vollständige Jahrjänge in 18 Bände gebunden, sind für 10 Rtlr. abzulassen. Elisabeth-Straße Nr. 5 im Comtoir parterre.

Zu einer neuen Versammlung der Herren Theater-Actionairs laden wir hierdurch ergebenst ein: auf Montag den 18ten März 1833, Nachmittags um 3 Uhr, im ersten Stock des Börsen-Gebäudes.

Der Gegenstand der Verhandlung ist die Wahl eines andern Pächters, nachdem die früher getroffene abgelehnt worden ist.

Breslau, den 12. März 1833.

Der Verwaltungs-Ausschuß der Herren Theater-Actionairs.

Bekanntmachung des Vereins für Pferde-Rennen und Thier-Schau.

I. Bei dem unterschriebenen Direktorium ist folgendes

Subscriptions-Rennen zu 5 Friedrichsd'or Einsatz

ausgeboten und eröffnet worden, welches am 31. Mai d. J. hierselbst, bald nach denen im Programm vom 22. Dezember v. J. bereits bekannt gemachten Preis-Bewerbungen, Statt finden soll.

Zugelassen werden: erweislich in den Königl. Preußischen Staaten gezogene Pferde jedes Alters, im Besitz von Vereins-Mitgliedern.

Gewicht der Reiter nebst Sattel, mindestens 150 Preuß. Pfund, ohne Unterschied des Alters.

Länge der freien Bahn: 800 Preußische Ruthen.

Einfacher Sieg! — Bleibt derselbe beim ersten Rennen unentschieden, so findet nach 20 Minuten Ruhe ein zweites Rennen zwischen den Thieren Statt, welche den Sieg zweifelhaft machten. Wenn jedoch ein Subscribent, dessen Pferd nicht unter die um den Preis kämpfenden Sieger des ersten Rennens gehört (in sofern es nur den Distanzpfahl, 40 Ruthen vom Ziele, in dem Augenblick passirt hatte als die Sieger das Ziel erreichten) nochmals den Einsatz von 5 Friedrichsdor erlegt, so kann sein Pferd auch im zweiten Rennen mitlaufen und den Preis gewinnen.

Die Subscriptionen sind, unter Beischluß des Einsatzes, und mit Angabe der Farben in welche der Reiter gekleidet seyn wird, bei dem unterschriebenen Direktorium nieder zu legen. Melden sich bis zum 10. April d. J. nicht wenigstens sechs Konkurrenten, und stellt sich daher der Preisgewinn nicht auf mindestens 30 Friedrichsdor, so findet dies Subscriptions-Rennen nicht Statt. Mehre Subscriptionen werden bis zum 15. Mai d. J. noch angenommen.

Wenn das angemeldete Thier nicht wirklich abläuft, so verfällt die Hälfte des Einsatzes als Reugeld.

II. Der Berliner Verein für Pferdezucht und Pferdedressur hat für ein Rennen auf freier Bahn, welches hierselbst am 1. Juni d. J. vor der auf diesen Tag anberaumten Thier-Schau, früh um 7 Uhr gehalten werden soll, einen

Kaufpreis von 150 Friedrichsdor

für das siegende Pferd, unter folgenden Bedingungen ausgesetzt.

Zugelassen werden: fehlerfreie, erweislich in den Königl. Preußischen Staaten gezogene und im Besitz der Züchter befindliche Pferde jedes Alters, sofern die Eigenthümer zugleich Mitglieder des Schlesischen Vereines sind.

Das Normal-Gewicht der Reiter incl. Sattel ist: für 3jährige Pferde 120 ℔, für 4jährige 138 ℔, für 5jährige 150 ℔, für ältere 156 ℔ — für Stuten und Wallachen überall 3 ℔ weniger.

Die Länge der Bahn ist 1000 Ruthen oder eine halbe Meile. Der Sieg muß zweimal errungen, u. — in Zwischenräumen von einer halben Stunde — so lange darum gekämpft werden, als zur unbedingten Entscheidung erforderlich ist. Den für den obigen Kaufpreis zu überlassenden Sieger verloost der Berliner Verein statutenmäßig unter seine Mitglieder; der Gewinner nimmt ihn jedoch in Breslau in Empfang. Will der Eigenthümer das Pferd dafür nicht ablassen, so erhält er einen Ehrenpreis von 30 Friedrichsd'or, und das zweite Pferd wird für 120 Friedrichsd'or gekauft. Wird auch dieses nicht abgelassen, so treten die weitern Bestimmungen des § 37, des Berliner Statuts in Wirkung.

Die Anmeldung der zu diesem Rennen bestimmten Pferde, und deren Prüfung, geschieht nach den im Programm vom 22. Dezember v. J., unter Nr. V und IX gegebenen Vorschriften. Melden sich nicht mindestens fünf Konkurrenten, so findet das Rennen um obigen Preis gar nicht Statt.

Der Berliner Verein hat diesen Preis ausgesetzt und sich zur fernern Mitwirkung bereit erklärt, in der Voraussetzung: daß der Beitritt seiner Mitglieder zu dem Schlesischen Verein sie nicht veranlassen werde, deshalb aus dem Berliner Verein zu scheiden, worauf hiermit ausdrücklich aufmerksam gemacht wird. Breslau, den 4. März 1833.

Direktorium des Schlesischen Vereins für Pferde-Rennen und Thier-Schau.

Bekanntmachung wegen des aufgehobenen Termins zur Verpachtung des Königl. Domainen-Amts Leubus.

Da über die anderweitige Verpachtung des Königl. Domainen-Amts Leubus von Johanni 1833 ab, höherer Anordnung gemäß verfügt worden ist, so wird der dieserhalb auf den 28sten d. M. angesetzte Termin zur anderweitigen Verpachtung dieses Amts im Wege der Submission und eventuell zur weitern öffentlichen Licitation des gedachten Domainen-Amtes aufgehoben; welches wir hiermit bekannt machen.

Breslau, den 15. März 1833.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Edikal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß des am 20. Januar 1832 zu Maltsch verstorbenen Königlichen Hauptmann von der Armee und Salzfaktor Johann Carl Emanuel Reichhelm ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 29. Juni dieses Jahres Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn Höpner im Partheien-Zimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Den unbekannten Gläubigern werden die Justiz-Kommissarien Wirth, Bolzenthal und Gräff als Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Breslau, den 22. Februar 1833.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Lemmer.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Fischergasse Pfarrtheilicher Jurisdiktion Nr. 103 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 15 belegene Haus, dem Partikulier von Lübtow gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialienwerthe 4647 Rtlr. 25 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrag zu 5 pr. Ct. 4078 Rtlr. 20 Sgr., nach dem Durchschnittswerth aber 4363 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf.

Die Bietungs-Termine stehen:
am 5. Juni c.,
am 6. August c., und der letzte
am 8. Oktober c., Vormittags um 11 Uhr,
vor dem Herrn Justiz-Rathe Borowski im Partheienzimmer Nr. 1 des Königl. Stadtgerichts an. Zahlungs- und Besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 12. Februar 1833.
Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Stadt-Gerichte hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 17501 Rtlr. 27 Sgr. 9 Pf. ermittelten Nachlaß des verstorbenen Kaufmann Johann George Schmidt, am 1. Februar d. J. eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf
den 28. Juni c., früh 11 Uhr,
vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühe angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Kommissarien Pfendsack, v. Uckermann und Krull vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugs-Recht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 1. Februar 1833.
Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Blankensee.

Auktion.

Den 19ten März c., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, werden im Auktionsgelasse Nr. 49, am Naschmarkte, verschiedene Effekten, namentlich Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und eine große Partie Biergläser verschiedener Größe an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 15. März 1833.
Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktions-Anzeige.

Mittwoch den 20. März d. J. Nachmittags um 2 Uhr werden die zum Nachlaß des zu Glatz verstorbenen Post-Direktor Hübner gehören den Pretiosen nebst Silberzeug und ein halb gedeckter Wagen im Auktions-Zimmer des Königl. Ober-Landes-Gerichts hieselbst gegen baare Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 15. März 1833.
Behnisch, O. L. G. Sekretär,
v. C.

Auktion.

Am 21sten d. M., Vormitt. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr und die folgenden Tage, sollen in dem Hause Nr. 24 am Neumarkte die Verlassenschafts-Effekten der verw. verstorbenen Bäcker Leidner, bestehend in Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Blech, Eisen, Leinenzeug, Kleidungstücken, Meubeln, Hausgeräth und verschiedenen Bäckerei-Utensilien, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 15. März 1833.
Mannig, Auctions-Kommissar.

Auktion.

Die in der ehemaligen Jäkelschen Bade-Anstalt, vor dem Ohlauer-Thore hinter dem Militär-Kirchhofe befindliche Dampfmaschine soll am 27ten d. M., Vormittags um 10 Uhr, in loco an den Meistbietenden versteigert werden.

Kauflustige werden hierdurch eingeladen, und können dieselben das Werk auch vor dem Auktions-Termine in Augenschein nehmen.

Breslau, den 5. März 1833.
Im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts:
Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 19ten d. M., Vorm. um 10 Uhr, sollen im Lauer-Garten vor dem Oderthore, in der Mehlgasse, 12 gepolsterte Bänke, ein gutes Billard mit Bällen und Queues, ein Schreibsekretär und ein Satz Kegel nebst 2 Kugeln, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 9ten März 1833.
Mannig, Auktions-Commissarius.

Bekanntmachung.

☞ Denjenigen Herren Candidaten, welche auf das lithographirte Bildniß des Herrn Consistorialrath v. Cölln pränumerirt, dasselbe aber noch nicht abgeholt haben, wird angezeigt, daß sie es bei Unterzeichnetem in Empfang nehmen können.

Von demselben Bildniß ist auch noch eine Anzahl Exemplare à 15 Sgr. daselbst käuflich.

Breslau, den 16. März 1833.
Tietze, Candidat der Theologie.
Neue-Weltgasse Nr. 10.

Edictal = Citation.

Karl Berger, aus Laserwitz gebürtig, von hier im Jahr 1802 als Zimmergeselle auf die Wanderschaft gegangen, und seit 1804, in welchem Jahre er noch einmal schrieb, gänzlich verschollen, wird auf den Antrag seiner Verwandten auf den 17. Dezember d. J. hierher vorgeladen, und hat, wenn weder er noch Erben oder Erbnehmer von ihm erscheinen, oder sich melden, zu gewärtigen, daß er für todt erklärt, und sein in 81 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf. bestehendes Vermögen, den als nächsten Erben sich legitimirenden Extrahenten verabfolgt werden würde.

Groß = Peterwitz im Trebnitzer Kreise, den 4. März 1833.
Das Gerichts = Amt.
Schwarz, Justitiarius.

Aufruf.

Da das Hypotheken = und Rekognitions = Instrument vom 28. September 1803 über die für die Doktor Kühnsche Vormundschaft auf die Eichplan = Aecker sub Nr. 28 der verehelichten Schornsteinfeger Frey, und sub Nr. 168 und 169 dem Schornsteinfegermeister Bock gehörig, ex decreto vom 28. September 1803 conjunctim eingetragenen 100 Rthlr., verloren gegangen, so werden alle diejenigen, welche an dieses Instrument und die zu löschende Post als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand = oder sonstige Briefs = Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen aufgefordert: solche spätestens in dem auf den 29. Juni c. hieselbst anstehenden Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls das gegangene Instrument amortisirt und die Post selbst auf Grund der vorhandenen Quittung und des abzufassenden Amortisations = Urtels im Hypothekenbuche gelöscht werden wird.

Herrnstadt, den 5. März 1833.
Königl. Preuß. Land = und Stadt = Gericht.

Verkauf von Mehl und Kleie.

Freitag, den 12. April d. J., Vormittags um 10 Uhr, werden in unserem Geschäftszimmer
2 Scheffel 3/4 Metzen Weizenmehl,
237 Scheffel 3/4 Metzen Mengemehl, und
29 Scheffel 14 1/4 Metzen Kleie,
Preußisches Maaß, diesjährigen Zinsgutes meistbietend verkauft werden.

Indem wir Kauflustige hiezu einladen, bemerken wir vorläufig, daß der Meistbietende bis zum Eingange des höheren Orts zu ertheilenden Zuschlags, an sein Gebot gebunden bleibt, und daß ein Drittheil des Meistgebots im Termin entweder baar oder mit anderweiter annehmbarer Sicherheit, als Kaution zu leisten ist. Die übrigen Bedingungen sind bei uns einzusehen. Strehlen, den 14. März 1833.
Königliches Rent = Amt.

Edictal = Citation.

Auf den Antrag der Geschwister Berger wird deren Bruder, der am 23. März 1794 zu Hermsdorf bei Brieg geborene Mälzer = und Brauerlehrling Christian Wilhelm Berger, welcher im Jahre 1813 zum Militairdienst ausgehoben worden seyn soll, und seitdem keine Nachricht von sich gegeben, aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Gerichte bis zu dem auf den
23. Dezember c. a., Vormittags 10 Uhr,
vor dem Herrn Referendarius Gröschner angesetzten Termine entweder schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls im Nichterscheinungsfalle derselbe für todt erklärt, und sein auf der Stelle Nr. 15 zu Hermsdorf eingetragenes Vermögen, in 137 Rtlr. 17 Sgr. 8 Pf. bestehend, seinen Erben überwiesen werden wird.

Zugleich werden alle unbekannten Erben und Erbnehmer des rc. Berger zu ihrer Legitimation als solche, unter der Warnung vorgeladen, daß bei ihrem Ausbleiben der Nachlaß des Provokaten, im Falle er für todt erklärt werden sollte, an dessen nächste sich meldende Erben ausgeantwortet werden soll.

Brieg, den 1. März 1833.
Königl. Preuß. Land = und Stadt = Gericht.

Nachdem auf den Antrag eines Realgläubigers über die Kaufgelder der zu Michelwitz, Strehlensches Kreises, sub Nr. 1 belegenen Anderschen Erbscholtisei dato der Kaufgelder = Liquidations = Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwanigen unbekannten Gläubiger an die Kaufgelder auf den
19. April 1833 Vormittags 9 Uhr
vor dem Herrn Land = und Stadtgerichts = Assessor Hopff hierselbst, anberaumt worden ist, so werden dieselben hierdurch vorgeladen, zur bestimmten Zeit in unserem Geschäfts = Lokale in Person, oder durch einen gesetzlich zulässigen bevollmächtigten, wozu denselben die Herrn Justiz = Commissarien: Kanther zu Nimptsch, Glöckner zu Brieg und Steinmann zu Ohlau, in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen an das Grundstück und dessen Kaufgelder präkludirt, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, auferlegt werden soll.

Strehlen, den 20. Oktober 1832.
Königl. Preuß. Land = und Stadtgericht.

Wegen des diesjährigen Frühlings = Wollmarktes

Dem betreffenden Publikum bringen wir hierdurch zur Kenntniß, daß mit hoher Genehmigung der diesjährige Frühlings = Wollmarkt hiesiger Stadt nicht, wie seither, mit dem Tage Urbani, also am 25. Mai, sondern schon mit dem 20sten genannten Monats seinen Anfang nehmen und von jetzt ab zwei volle Tage dauern, im gegenwärtigen Jahre also am

20. und 21. Mai

abgehalten werden wird.

Schweidnitz, den 13. März 1833.
Der Magistrat.

Bücherversteigerung.

Den 25sten d. M. und folgende Tage werde ich in meinem Auktions = Gelaß, Albrechts = Straße Nr. 22, die nicht unbedeutende Bibliothek des ehemaligen Syndikus in Jauer, Herrn Ludwigs, versteigern, worüber das gedruckte Verzeichniß bei mir ausgegeben wird.

Pfeiffer, Auct. = Kommissarius.

Zweite Beilage zu Nro. 66. der Breslauer Zeitung.

Montag den 18. März 1833.

Nach dem Beschluß der Bau-Commune soll die hiesige Brauerei auf 6 hinter einander folgende Jahre verpachtet werden. Zu Abgabe der Gebote und zur Licitation haben wir einen Termin auf

den 6. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause anberaumt, in welchem zu erscheinen wir kautionsfähige und sachverständige Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß der Zuschlag nach vorher eingeholter Genehmigung der verpachtenden Commune erfolgen soll, und die Bedingungen vier Wochen vor dem Termin bei uns eingesehen werden können.

Reinerz, den 24. Februar 1833.

Der Magistrat.

Leinwand-Auktion,

Mittwoch den 10ten April d. J. und die folgenden Tage wird in dem städtis. Leinwand-Hause zu Breslau eine Quantität der in der Strafanstalt zu Jauer gefertigten gebleichten flächs. und sehr dauerhaften Leinwand verschiedener Sorten an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Jauer, den 14. März 1833.

Königl. Zuchthaus-Direktorium.

Bekanntmachung.

Der Tagearbeiter und Landwehrmann Ernst Schauder von hier, ist wegen wiederholt verübter Diebstähle aus dem Soldatenstande ausgestoßen und für unfähig erklärt worden, je das Bürger-Recht oder den Besitz eines Grundstücks in den Königl. Staaten zu erwerben, hiernächst zu einer körperlichen Züchtigung von vierzig Peitschenhieben und achtwöchentlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden und wird jetzt im Correktionshause zu Schwetdnitz so lange eingesperrt, bis die Vorgesetzten dieser Anstalt sich überzeugt haben, daß er durch die erlittene Strafe wirklich gebessert worden, daß er im Stande sey, sich auf eine redliche Art zu ernähren, und daß durch seine Freilassung der öffentlichen Sicherheit nicht geschadet werde.

Der erkannten Ausstoßung aus dem Soldatenstande wegen wird dies vorschriftlich hiermit bekannt gemacht.

Brieg, den 2. März 1833.

Königl. Landes-Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

In Folge gemeinschaftlichen Beschlusses der Gewerkschaft soll die auf Myslowitzer Terrain massiv etablirte Zinkhütte Alexander cum Inventario, und zwei von Schrootholz erbaute Häuser entweder im ganzen oder theilweise, in termino den 13ten Mai 1833 Vormittags 10 Uhr loco Alexanderhütte an den Meist- und Bestbietenden in Gegenwart der versammelten Gewerkschaftsmitglieder öffentlich verkauft werden. Dieser Termin wird demnach dem geehrten Publiko mit dem Bemerken zur Kenntniß gebracht, daß zahlungsfähigen Pluslicitanten bei der Anwesenheit der Gewerkschaft der Zuschlag sofort geleistet werden wird. Das Inventarium kann jeder Zeit bei dem Forst-Kontrolleur Meyer in Myslowitz eingesehen werden.

Schloß Myslowitz, den 4. Januar 1833.

Der Lehnsträgerische General-Bevollmächtigte.

Kotodzeysky.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Liegnitz sollen die Arbeits-Kräfte der im hiesigen Zuchthause befindlichen Sträflinge zum Betriebe eines Fabrik-Geschäfts verdungen werden.

Die nähern Bedingungen sind von der, dem Entrepreneur freistehenden Wahl des Fabrikgeschäfts abhängig, und bemerken wir vorläufig nur, daß Seitens der hiesigen Anstalt dem Entrepreneur gewährt worden:

A. Die Arbeits-Kräfte von ungefähr 320 Sträflingen, einschließlich 50 weiblicher Gefangenen (ohne Arbeitsgeräthe) in folgenden täglichen Arbeitszeiten.
   1) Bei den männlichen Sträflingen:
      a. während der Monate April bis incl. September 12¾ Stunden;
      b. während der Monate Januar, Februar, März, Oktober, November und Dezember 11¼ Stunden.
   2) Bei den weiblichen Sträflingen,
      wie ad a. 10¾ Stunden,
      wie ad b. 8¼ Stunden.
B. An Arbeitsgelaß 4 große Säle und 2 Stuben, und außerdem einiger Bodenraum.
C. Die Beheizung und Beleuchtung dieser Arbeitgelasse.
D. Die nöthige Beaufsichtigung der Züchtlinge während der Arbeit,

so wie, daß wir äußerst billige Bedingungen zu stellen im Stande sind, und daß die Wahl unter mehren sich meldenden Entrepreneurs der Königl. Hochlöblichen Regierung zu Liegnitz vorbehalten bleibt.

Fabrik-Unternehmer, die hierauf zu rücksichtigen geneigt sind, fordern wir auf, sich in portofreien bis zum 1. Juli c. a. an uns einzusendenden Submissionen:

a. über die Art des zu errichtenden Fabrikgeschäfts und
b. über die zu gewährenden Tagelohn-Sätze für jeden männlichen und weiblichen Arbeiter, mit Andeutung der gewünschten Kontrakts-Bedingungen zu äußern.

Jauer, den 11. März 1833.

Königliches Zuchthaus-Direktorium.

Auctions-Proclama.

Es sollen in der Baron v. Chapeliéschen Verlassenschafts-Sache an Möbeln und Hausgeräth, Gold- und Silbergeschirr, Porzellain, Gläser, eine Stutz-Uhr, Zinn, Kupfer, Metall und Blech, Kupferstiche und einige Bücher, auctionis lege versteigert werden. Wir haben hierzu Terminum auf den 9. Mai 1833, Vormittags um 9 Uhr, und folgende Tage auf dem Hofe in Otto-Langendorf anberaumt, und laden Kauflustige zu solchem hierdurch ein.

Wartenberg, den 18. Februar 1833.

Fürstlich Curländisch-Standesherrl. Gericht.

Verkaufs-Anzeige.

Dienstag den 19. März c., Nachmittags um 2 Uhr, sollen in dem unterzeichneten Amte 2½ Wspl. Weizen-Mehl in verschiedenen Quantitäten öffentlich und meistbietend verkauft werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau, den 13. März 1833.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Es ist höheren Orts der meistbietende Verkauf des am Buchenwalde hieselbst gelegenen im guten Baustande sich befindenden und zur Bewohnung vollkommen eingerichteten massiven Brech- oder Dörrhauses nebst 151 □R. dazu geschlagenes Forstland verfügt worden. Wir haben hierzu auf den 1sten April d. J. Vormittags um 9 Uhr in unserm Amts-Lokale einen Termin anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß die Kaufs-Bedingungen zu jeder schicklichen Zeit bei uns zur Einsicht bereit liegen.

Trebnitz, den 25. Februar 1833.

Königl. Steuer- und Rent-Amt.

Zufolge Verfügung des Königlich Hohen Allgemeinen Krieges-Departements sollen von hier

1000 Ctnr. Pulver nach Glogau, und
1000 Ctnr. Pulver nach Cüstrin,

mittelst Wassertransports gesandt werden.

Da diese Fracht im Wege der öffentlichen Licitation vergeben werden soll, so werden hiermit zuverlässige und cautionsfähige Frachtunternehmer aufgefordert, Mittwochs, als den 20. März c. a., Vormittags 10 Uhr, in dem Bureau-Lokale des Sandzeughauses zu erscheinen, um daselbst ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und hat der Mindestfordernde, unter Vorbehalt höherer Genehmigung den Zuschlag zu gewärtigen. Die nähern Bedingungen über diesen Transport sind von heute ab, in dem vorbenannten Bureau täglich einzusehen.

Breslau, den 15. März 1833.

Königliches Artillerie-Depot.

Roth, Major. Gerecke, Zeuglieutenant.

Bekanntmachung.

Zur Ermittelung der billigsten Forderung für den Brennholz-Bedarf hiesiger Garnison-Anstalten pro 1834, von ohngefähr 400 Klaftern weiches Scheitholz, wird die unterzeichnete Verwaltung in ihrem Geschäfts-Lokal den 18. April d. J., Vormittags 10 Uhr, eine Licitation abhalten; welches für diejenigen, so diese Lieferung übernehmen wollen und die gehörige Sicherheit leisten können, hierdurch öffentlich zur Kenntniß gebracht wird.

Schweidnitz, den 14. März 1833.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Pezold.

Tausend Stück Mutter-Schaafe und zwei hundert Sprung-Stähre aus den Graf Anton v. Magnischen Heerden, stehen zum Verkauf.

Eckersdorf, am 15. März 1833.

Gräfl. Ant. v. Magnisches Wirthschafts-Amt.

---

200 Stück Mutterschaafe,

hochveredelt, ganz gesund und zur Zucht brauchbar, stehen bei dem Dominium Burkersdorf bei Schweidnitz, zum Verkauf. Das Nähere ist beim dortigen Wirthschafts-Amt zu erfragen.

Unser Meubles- und Spiegel-Magazin ist fortwährend mit den allerneusten Gegenständen von allen Holzarten assortirt.

Ganze Ameublements, so wie jede in dieses Fach schlagende Bestellung werden äußerst schnell, solide, unter Zusicherung der billigsten Preise ausgeführt.

Auch sind

Spiegelgläser,

bester Qualität, von allen Größen, zu Fabrikpreisen, zu haben bei

Gebrüder Bauer,
Ring Nr. 2.

Durch Vergrößerung unsrer bisherigen Wohnung sind wir in den Stand gesetzt: unsre seit acht Jahren bestehende kleine Schul-Anstalt, welche zehn Schülerinnen aus den höhern Ständen enthält, jetzt etwas zu erweitern; wozu wir die Genehmigung der höchsten Behörden erhielten. — Außer der französischen Sprache, (welche theoretisch und praktisch betrieben wird) dem Zeichnen, und dem Hand-Arbeiten, wird der Unterricht in den Wissenschaften von einigen Lehrern, die uns bewährte Männer empfahlen, besorgt. — Jede nähere Auskunft über uns und unsre Anstalt, werden, auf Anfragen, Herr Senior Gerhard, und Herr Subsenior Rother die Güte haben zu ertheilen.

Breslau, den 16. März.

Kupferschmiedestraße und Schuhbrücken-Ecke, im Einhorn.

Emilie und Louise Rode,
Töchter des verstorbenen Königl. Ober-Land-Rentmeister Rode.

In der Berliner Strohhut-Fabrik, Albrechts-Straße Nr. 50, werden täglich Strohhüte schön gewaschen, gebleicht, nach der neuesten Mode geschnitten und garnirt. Auch werden Papierhüte in allen Farben gefärbt.

F. G. Kraatz.

Gradhalter

für Kinder, welche hohe Schultern, vorstehende Rippen, leichte Verkrümmungen des Rückgrades haben, so wie für verwachsene Personen, die bekannten elastischen Conservations-Schnürmieder werden fortwährend auf das zweckmäßigste und dauerhafteste angefertigt.

Schnürmieder,

neueste Dresdner Façon, werden in dauerhafter Güte aufs schnellste angefertigt, und empfehle solche zu den billigsten Preisen:

verwittw. Jarnitschka, Corsettverfertigerin, Schmiedebrücke Nr. 11, vor dem silbernen Helm.

J. Germann
aus Braunschweig,
besucht zum erstenmale den hiesigen Markt mit einer großen und schönen Auswahl von, nach einer neuen und besonders sehr kleidenden Art verfertigten,

Damenkragen.

Da solche sehr preiswürdig und so schön sind, daß sie in allen großen Städten, die sie bisher besuchte, außerordentlichen Beifall gefunden, so schmeichelt sie sich mit der Hoffnung, daß auch die hiesigen geehrten Damen ihr Lager nicht unbefriedigt verlassen werden, und bittet daher um gütigen Besuch.

Mein Stand ist auf dem großen Ringe, dem Hause des Herrn Banquier Weigel gegenüber.

Beste Berger Heeringe,
in buchenen Gebinden, empfing in Commission und verkauft billig:

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51, im weißen Hause.

Empfehlung
der neu errichteten Schönfärberei
von J. M. Jäckel,
äußere Ohlauer-Straße Nr. 56, gegenüber der Königs-Ecke und dem Theater in der sogenannten Färber Ecke.

In meiner neu errichteten Färberei werden Tuche, Merino's, so wie alle Arten Zeuge und Garne aus Wolle, Seide, Leinen und Baumwolle in allen Couleuren auf's beste und billigste gefärbt, ebenso auch getragene Kleider, Umschlagetücher, Schawls u. dergl. nach Wunsch dauerhaft umgefärbt und gut appretirt.

Mit der Versicherung bester, reeller und pünktlichster Bedienung (auch bei geringen Gegenständen) verbinde ich die Bitte um geneigten Zuspruch.

J. M. Jäckel.

Herabgesetzte Zucker-Preise.
Besten reinen Zucker-Syrop (nicht Stärke- oder Runkelrüben-Syrop), das Pfd. 3 Sgr., desgleichen sämmtliche raffinirte Zucker zu herabgesetzten Preisen, worunter der allerfeinste Canarien-Zucker,

im Hut zu 6¾ Sgr.,

besondere Aufmerksamkeit verdient, in der Handlung

F. A. Hertel am Theater.

Der in vorstehender Anzeige in Nr. 65 dieser Zeitung entstandene Druckfehler (ein Hut, statt im Hut) ist heut verbessert, worauf Spaßvögel hingewiesen werden.

H.



Menagerie-Anzeige.
Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum habe ich die Ehre, hiermit anzuzeigen, daß heute, Montag den 18. März, des Abends Punkt 5 Uhr, der große weiße Eisbär sein letztes Bad allhier erhalten; und auch die merkwürdige Abrichtung der großen reißenden Thiere durch Herrn Anton van Aken gezeigt wird.

Wilhelm van Aken,
Eigenthümer der großen Menagerie.

Ein assortirtes Lager von in- und ausländischen Tuchen, die ich auf der jüngsten Frankfurter a. d. O. Messe vortheilhaft eingekauft habe, empfehle ich zu sehr billigen Preisen. Bestellungen auf Kleidungsstücke für Herren und Damen jeder Art werden bei mir stets nach der neuesten Mode, prompt und sehr billig ausgeführt. Ich bitte daher ein hochgeehrtes Publikum, darauf reflektiren zu wollen, und ich versichere, das mir zu schenkende Vertrauen zu verdienen.

H. Lunge,
Tuch- und Kleiderhandlung, Schmiedebrücke- und Albrechts-Straßen-Ecke Nr. 59.

Verpachtungs-Anzeige.
Das an einer großen Straße gelegene Brau- und Brennerei-Urbar zu Kobermitz, Breslauer Kreises, ist Termino Johanni d. J. zu verpachten, und können Pachtlustige die Bedingungen bei dem dasigen Wirthschafts-Amt erfahren.

Anzeige.
Da ich mehre Jahre, wie bekannt ist, hierorts mich mit Fertigung von Drath-Saiten für Klavier als Pianoforte beschäftige, so verfehle ich nicht, hierdurch anzuzeigen, dass ich fernerhin im Stande bin, obengenannten Artikel auf Bestellung zu den billigsten Preisen zu liefern, und für dessen bekannte Güte zu garantiren. Breslau, im März 1833

F. Boncke, Drahtzieher,
Weintrauben-Gasse Nr. 7 wohnend.

Frische englische natives Austern in Schalen,
pro 100 Stück 6⅓ Rthlr.; frische große Hollsteinsche ausgestochene, pro 100 Stück 4⅓ Rthlr., und frische geräucherte Aale und Bücklinge, erhalte ich mit heutiger Post, und offerire:

Breslau, den 18ten März 1833.

G. B. Jäkel.

* *

Beachtungswerthe Anzeige.
Chemisch-elastische Streichriemen für Rasir- und Federmesser eigener Fabrik von J. P. Goldschmidt und Söhne aus Meseritz.

Wir beehren uns hiermit, einem hohen Adel und verehrungswerthen Publikum die ehrerbietigste Anzeige zu machen, daß wir mit einer ganz vorzüglichen Art chemisch-elastischer Streichriemen hier angekommen sind. Mit diesen Riemen ist man im Stande, dem abgestumpftesten Messer in wenigen Augenblicken den höchsten Grad von Schärfe und Feinheit zu ertheilen. Die besondere Güte und Zweckmäßigkeit dieser Streichriemen ist bereits von denen anerkannt, die einen Versuch damit gemacht haben, und wir dürfen uns schmeicheln, dieses Zeugniß von einem Jeden zu erhalten, der dieselben einer (unentgeldlichen) Probe würdigt.

Die Preise sind je nach der Größe, und zwar: à 20 Sgr., 1 Rthlr., 1 Rthlr. 5 Sgr., mit Stahlgestelle 1 Rthlr. 12 Sgr., für Federmesser 8 Sgr. festgesetzt. Unser Stand ist der Riemerzeile, dem Hause Nr. 22 gegenüber, an der Firma kennbar.

Aecht englisches Reitzeug,
bestehend in Sätteln, Zäumen, Chabracken, englisch-plattirten und auch neusilbernen Steigbügeln, Candaren, Sporen, Trensen u. s. w., ferner:
ganz vorzügliche Streichriemen,
von Christian Martin Füller in Berlin, und
ächt und unächt vergoldete Holzleisten,
zu Bilder- und Spiegel-Rahmen, empfingen und verkaufen zu den wohlfeilsten Preisen:
Hübner und Sohn,
Ring- und Kränzelmarkt-Ecke Nr. 32, eine Stiege hoch.

Anzeige.
Mein Meubel- und Spiegel-Magazin habe ich zu bevorstehendem Auszuge mit den neuesten und geschmackvollsten, aufs dauerhafteste, in allen Holzarten gearbeiteten Gegenständen, bedeutend vergrößert; jeder mir gütigst anzuvertrauende Auftrag, soll aufs beste und reellste ausgeführt werden; so wie ich bei etwanigen Bestellungen im Stande bin, die neuesten Berliner und Hamburger Zeichnungen vorzulegen.

Außerdem habe ich noch ein großes Lager von
Spiegelgläsern,
welche ich zu Fabrik-Preisen verkaufe.
Joseph Stern,
Ecke des Ringes und der Oder-Straße Nr. 60.

Eine Partie englisches Postpapier,
vom größten brauchbaren Format und vorzüglicher Güte, soll, um schnell damit aufzuräumen, billig verkauft werden. Nähere Auskunft und Ansicht des Papiers ertheilt die Kunst- und Musikalien-Handlung von Carl Cranz in Breslau, auf der Ohlauer-Straße.

Sommer-Roggen
zu Saamen, bietet zum Verkauf an: das Dominium Groß-Sürchen im Wohlauschen Kreise.

Gelder auf Hypotheken
sind zu vergeben, eben so haben wir mehre Kapitalien auf Wechsel auszuleihen.
Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Mein wohl assortirtes Lager von Galanterie-, Englischen, Französischen und Nürnberger Kurzen-Waaren, empfehle ich zu geneigter Abnahme:
T. J. Urban, vormals B. F. Lehmann,
am Ringe Nr. 58.

Getreide- und Flachs-Verkauf.
500 Scheffel schwerer, ganz reiner Saamenhafer,
150 Scheffel Sommerkorn,
80 Scheffel Saamen-Erbsen, die vorzüglich kochen, und
600 Kloben Flachs, zu 8 Pfd.,
sind zu verkaufen beim Dominio Mondschütz, Wohlauischen Kreises.

Meinen neu erbauten, jetzt völlig eingerichteten Gasthof, dicht neben der Post, genannt
zum Kronprinz,
empfehle ich allen hohen und resp. Reisenden, unter Versicherung der reellsten und promptesten Bedienung.
Neumarkt, den 16. März 1833.
Julius Zerbaum.

Das feinste raffinirte Rüb-Oel
offerirt billigst die Oel-Fabrik und Raffinerie:
F. W. L. Baudel's Wittwe,
Junkernstraße Nr. 32, der Post schräg über.

Bei der von mir auf Montag den 18ten März (Friedrich-Wilhelms-Strasse Nr. 60) angekündigten Auction kommt um 11 Uhr eine grosse Partie Bücher vor, wobei bedeutende juristische Werke sind.
S. Pieré,
Auctions-Commissarius.

Bischof-Essenz,
von vorzüglicher Kraft und Güte, das Fläschchen für zwei Preußische Quart berechnet, erhielt wiederum in Kommission und offerirt dieselbe pr. Stück 3 Sgr., bei Parthieen billiger.
F. Frank,
Schweidnitzer-Straße Nr. 28.

*** Getreide-Mässer. ***
vom ½ Scheffel- bis abwärts zum ¼tel Mässel, sämmtlich beschlagen u. gestempelt, empfiehlt zu billigen Preisen: die Stahl-, Messing- und Eisenwaaren-Handlung von Carl Gustav Müller,
am Blücherplatz, unweit der Mohren-Apotheke.

Ein Kegelbillard
ist Veränderung halber billig zu verkaufen: Kupferschmiede-Straße Nr. 26.

In der Putz- und Mode-Waaren-Handlung von H. Kaumann, Ohlauer-Straße Nr. 14, wird stets

Damen - Putz

nach neuester Mode billigst und prompt gefertigt. Auch befindet sich daselbst eine Auswahl von Hüten und Hauben im neuesten Pariser und Wiener Geschmack zu heruntergesetzten auffallend billigen Preisen.

Bleich-Besorgung.

Wie alljährlich, übernehme ich auch in diesem Jahre Leimbten, Tischzeug, Garne und Zwirn zur Besorgung der Bleiche, liefere solche in der möglichst kürzesten Zeit und unter billigster Kosten-Berechnung wieder ab, und empfehle mich für dieses Geschäft einem geehrten Publiko bestens, unter der Bemerkung, daß die hiesigen Bleichen ihren alten guten Ruf behaupten. Zur Beförderung an mich und Rücklieferung der Bleichsachen sind von jetzt an bereit:

in Breslau Herr Ferd. Scholtz, Büttnerstraße Nr. 6.
- Brieg - G. H. Kuhnrath,
- Oels - C. W. Müller,
- Wohlau - B. G. Hoffmann,
- Bernstadt - A. E. Seeliger,
- Namslau - C. B. Härtel,
- Oppeln - L. E. Schliewa,
- Guhrau - Carl Ludw. Schmäck,
- Winzig - E. Bierend,
- Steinau a. d. O. - F. Warmuth,
- Polkwitz - C. A. Jonemann,

welche Herren bei der Annahme Quittungen ertheilen werden, gegen deren Rückgabe und Erstattung der Bleich-Kosten die Auslieferung s. Z. wieder erfolgt.

Hirschberg, im Januar 1833.

F. W. Beer.

Unter Bestätigung obiger Anzeige bin ich zu Annahme von Bleichsachen jeder Art bereit und empfehle mich dazu ergebenst. Ferd. Scholtz, in Breslau, Büttnerstraße Nr. 6.

F. G. Rückart,

Kaufmann und Strohhut-Fabrikant aus Berlin und Leipzig,

empfiehlt sich zu diesem Markt mit einem ausgezeichnet schönen Lager

Frauen-, Fräulein- und Kinder-Stroh-Hüten,

nach den neuesten Façons und herrschendsten Moden, und versichert einem hohen Adel und hochgeschätzten Publikum,

daß er seit 30 Jahren ein dergleichen schönes Fabrikat vorzuzeigen nicht im Stande war.

Preise und Bedingungen stelle ich den Herren und Frauen Wiederverkäufern wie jede andere reelle Fabrik und Handlung, und habe mein Magazin im goldnen Baum am Ring zwei Stiegen hoch.

Sehr schöne weiße Teller, das Dutzend tiefe und flache à 21 Sgr. verkauft M. Martin Hahn, goldene Radegasse.

An Aeltern und Vormünder.

Eine anständige Familie ist erbötig, noch einige Pensionäre anzunehmen, und, wenn es gewünscht wird, auch selbst Unterricht in den Elementen, in der latein'schen, griechischen, französischen Sprache, Geschichte, Mathematik, Geographie und Musik zu ertheilen.

Das Nähere Ritterplatz Nr. 7, im goldnen Korbe, Parterre.

Breslau den 14. März 1833.

Wilhelm Schmoltz und Komp.,

Fabrikanten aus Solingen bei Köln am Rhein, im Gewölbe am Ring Nr. 3,

empfehlen zum bevorstehenden Breslauer Markt ihr schön assortirtes Stahl- und Eisen-Waaren-Lager, en gros und en detail, bestehend in allen Sorten Tafel-, Tranchir und Dessertmessern, mit und ohne Balance, die Hefte in Elfenbein, Ebenholz, Neusilber, Fischbein und ganz in Stahl, Stillets, Rasir-, Feder-, Taschen-, Instrumenten-, Garten-, Oculir- und Küchenmessern, Lichtscheeren, Papier-, Lampen-, Etui-, Damen- und Zuschneidescheeren, Galanterie-Waaren in Stahl, nämlich Geldbörsen, Nähschrauben, Schmuckhalter, Schlüsselhaken, Necessaires für Herren, ächt vergoldete Schnallen und Armbänder, Haken und Stäbe für Damentaschen, Pfropfenzieher, Tischglocken, Nuß- und Hasenbrecher, Messerschärfer, Streichriemen, hörnerne Salatgabeln und Löffel, Kaffeemühlen, Schaafscheeren, Stiefeleisen in allen Nummern, Sägen und Feilen, alle Sorten feine Seifen, ächtes Eau de Cologne, die Kiste mit 6 großen Flaschen 1 Rthlr. 22½ Sgr.; ferner empfehlen wir unsere Neusilber-Waaren, als: Vorlege-, Punsch-, Sahn-, Gemüse-, Eß- und Kaffeelöffel, Fischkellen, Butter- und Käsemesser, Balance-, Tafel-, Tranchir- und Dessertmesser, Kandaren, Trensen, Sporen und Steigebügel, Leuchter und Lichtscheeren, Hundehalsbänder und Pfeifenbeschläge, so wie eine Auswahl von Doppel-Jagdgewehren, Pistolen und Terzerole, Patentschrotbeutel und Pulverhörner, Reservoirs zu Kupferhütchen, Gewehrkrätzer, Grad-Maaß-Schraubenzieher, Federhaken, Jagdmesser und dergl., unter Zusicherung der reelsten Waaren zu den billigsten Fabrikpreisen.

Schön- und Seiden-Färberei.
Wollen- und Cattun-Druckerei.

Tuche, Merinos, Seidenwaaren, Cambris, Garne rc., Kleidungsstücke aller Art, als Mäntel, Hüllen, Kleider, Tücher, Schürzen, Schirme, Schawls, Möbel-Moor und Zeuge, Gardinen, Rollos rc., in Wolle, Seide, Baumwolle, Gaçe; Flor rc., werden in allen Farben gefärbt, in einigen hundert diversen Mustern, schön und billig gedruckt, appretirt, gepreßt, moirirt oder dekatirt.

Ernst Mevius, Seiden- und Schönfärber, Katharinenstraße Nr. 16.

Schnelle Reisegelegenheit nach Berlin ist bei Meinicke, Kränzelmarkt- und Schuhbrücken-Ecke Nr. 1.

Ein neues Assortiment
moderner Wiener Stutz-Uhren,
desgleichen
kurzer und Galanterie-Waaren,
in einer schönen Auswahl, empfiehlt zu geneigter Abnahme en gros, mit der Versicherung reeller Bedienung und billigster Preise: H. Mohr, Ring Nr. 15.

Für Meubleur, Tappezier und Mützen-Fabrikanten.
Ein Lager Roßhaare, Tuch aus der Berliner patentirten Fabrik, befindet sich diesen Markt zum Verkauf, im goldnen Baum zwei Stiegen hoch.

Den 14. März 1833 Abends um 6 Uhr ist auf dem Wege aus dem Hause Nr. 34, auf der hiesigen äußern Ohlauerstraße bis nach dem Hause zu den 3 Kränzen benannt, ein starker weißer Stock von Wurzel-Rohr verloren gegangen. Wer diesen Stock in der vormals Schuckanschen, jetzt Genonschen Konditorei Nr. 34, Ohlauerstraße abgiebt, empfängt einen Reichsthaler als Belohnung.

Mit dem best-assortirten Lager Neusilber-Waaren aller Gegenstände, aus der als vorzüglich anerkannten Fabrik der Herren Henniger und Comp. in Berlin, empfiehlt sich einem hochgeehrten Publico, zu festen Fabrik-Preisen, ganz gehorsamst die
Haupt-Niederlage zu Breslau,
Riemerzeile Nr. 14, am Durchgange.

Sehr beachtungswerthe Anzeige.
Wegen Familien-Verhältnissen sollen die zwei Häuser Nr. 23 und 24 auf dem Vincenz-Elbing, worin 25 Stuben befindlich, nebst dazu gehörigem Garten und Kegelbahn, für einen äußerst billigen Preis schnell verkauft werden. Nähere Auskunft darüber ertheilt:
Ferdinand Ilgner,
Breslau, Ohlauer-Straße Nr. 83.

Besten rectificirten Spiritus,
à 85 und 90 Grad, empfehlen billigst:
J. Cohn und Comp.
Albrechts-Straße zur Stadt Rom.

Eine gute brauchbare Wirthschafterin, zwischen 30 bis 40 Jahren, welche auch zugleich die Kochkunst in etwas versteht, etwas schreiben und rechnen kann, gute Zeugnisse aufzuweisen hat: kann sich melden, Sand-Gasse in 4 Jahres-Zeiten, beim Agent Monerk.

Tuch-Anzeige.
10/4 und 11/4 breite Tuche in bedeutender Auswahl empfiehlt en gros und en detail: Wolff Lewisohn, Uhren- und Tuch-Handlung, am Blücherplatz, ohnweit der Mohren-Apotheke.

Schaafvieh-Verkauf.
Auf dem Dominio Seitendorf bei Frankenstein stehen
90 Stück zweijährige und
30 Stück drei- und vierjährige
veredelte und gesunde, zur Zucht taugliche Mutterschaafe zum Verkauf.

Die Tabak-Niederlage der Herren Carl Heinr. Ulrici und Comp. in Berlin (Junkernstraße Nr. 33 hierselbst) empfiehlt ihr vollständiges Lager vorzüglicher Rauch- und Schnupf-Tabake zu geneigter Abnahme.
Breslau, den 18. März 1833.
G. L. Maske.

Nikolaus Partzig,
Strumpf-Fabrikant aus Berlin,
empfiehlt zu diesem Markt, unter Zusicherung der allerbilligsten Preise, alle Nummern von der anerkannten guten rundgedrehten 4 bis 10fachen Strickbaumwolle in jeder beliebigen Stärke, sehr schönes wollenes Strickgarn in weiß, blau, rosa, schwarz und graugeflammt rc.
Extrafeine und mittelfeine baumwollene Damenstrümpfe, glatt und durchbrochen, in jeder beliebigen Größe, so auch baumwollene, wollene und wattirte Unterbeinkleider, Unterjacken und Socken, in größter und schönster Auswahl; schwarze seidene Herren- und Damenstrümpfe rc., feine vom besten Garn gestrickte Herren-, Damen- und Kinderstrümpfe, Socken, Nachtmützen, Kinderhäubchen und Strumpfbänder rc.
Mein Stand ist am Naschmarkt, der Apotheke des Herrn Krebs gegenüber, und die Hauptniederlage im Gewölbe, Nikolai-Straße Nr. 8, in den drei Eichen.

Empfehlung
der neu errichteten Buchdruckerei,
von M. Friedländer,
Breslau, Antonien-Straße Nr. 4, im goldnen Ring.

Im Besitz einer mannigfaltigen Auswahl deutscher, englischer und polnischer Schriften, Einfassungen, Vignetten rc. im neuesten und geschmackvollsten Schnitte, aus Leipziger und Pariser Gießereien, empfehle ich mich zur Ausführung in allen Arten von typographischen Arbeiten zu geneigten Aufträgen und versichere die schnellste und billigste Bedienung.

Eine angenehm belegene Besitzung, zu welcher ein großer Obst- und Gemüse-Garten, so wie nicht unbedeutende Aecker und Wiesen gehören, ist sofort entweder zu verkaufen oder an einen kautionsfähigen Pächter zu verpachten, und das Nähere hierüber zu Breslau auf der Matthias-Straße Nr. 14, beim Eigenthümer, zu erfahren.

Wir empfingen gestern einen Transport ächtes Eau de Cologne und alle Sorten feine Seifen, welches bestens empfehlen:
Breslau, am Ring Nr. 3.
Wilh. Schmolz und Komp.,
aus Solingen bei Köln am Rhein.

Sächsische Brief-Papiere in ½ und ¼ Ries,
Engl. gewalzten Patent-Schrot aller Nummern,
in ¼ Ctr. Beuteln und 5 Pfd. Düten, und
Gelatine, das sehr zweckmäßige Klärungsmittel zu Getränken, empfiehlt:
Ferd. Scholtz, Büttnerstraße Nr. 6.

Von einer neuen Sorten Schnupftabake

Natchitochi

aus Nordamerikanischen Blättern gewonnen und durch die Herren W. Ermeler und Komp. in Berlin zuerst in den Handel gebracht, habe ich durch genannte Fabrik die erste Sendung so eben erhalten und offerire solche hiermit in versiegelten ganzen Pfundflaschen, deren Preis 1 Rthlr. 10 Sgr. ist. Dieser Schnupftabak hat auswärts bereits vielen Beifall gefunden, und ich überlasse es meinen geehrten Kunden, sich durch Versuche von der Eigenthümlichkeit und ausgezeichneten Qualität desselben zu überzeugen.

Nächstdem empfehle ich zum gegenwärtigen Markt mein vollständig sortirtes

Lager aller beliebten Ermelerschen Tabake,

so wie lose Tonnen-Canasters, Roll- und Kraus-Tabake, nebst einer großen Auswahl Cigarren im Ganzen und Einzelnen unter Zusicherung reeler Bedienung.
Ferd. Scholtz, Büttnerstraße Nr. 6.

Ein mit guten Attesten versehener, solider Haushälter in gesetzten Jahren, ein Elsasser, der deutschen und französischen Sprache kundig, sucht ein Unterkommen. Desgleichen dessen Frau als Wirthschafterin — selbe hat Bildung, ist kinderlos und spricht polnisch. — Wohnend Junkern-Strafse 36, par terre.

Aechten Galizischen rothen und weißen Kleesaamen, ächten Rigaer Kron-Leinsaamen, so wie alle andere frische diesjährige Garten-, Gemüse- und Blumen-Sämereien empfiehlt zu den billigsten Preisen:
Kreutzburg, den 15. März 1833.
L. Rochefort.

Erbforderungen und Hypotheken
werden gekauft vom
Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Ganz vorzügliche Barometer,
sowie
alle Arten bester Thermometer,
auch Barometer- und Thermometer-Röhren, Alkoholometer mit und ohne Temperatur, Lutter-, Bier- und Branntwein-Prober, Sacharometer, Aräometer u. s. w. von J. C. Greiner sen. und Comp. in Berlin, empfingen und verkaufen zu den niedrigsten Preisen:
Hübner u. Sohn, Ring- u. Kränzelmarkt-Ecke Nr. 32, eine Stiege hoch.

Papier-Hüte für Frauen
sind in Dutzenden zu Berliner Fabrik-Preisen (wo bei jedem Dutzend 20 Sgr. pro Porto und Emballage erspart wird) im goldnen Baum zwei Stiegen hoch zu haben.

Eine gute Retour-Gelegenheit von hier nach Berlin zu erfragen im rothen Hause in der Gaststube.

Verlorner Hund.
Den 14ten d. M., Abends um 6 Uhr, ist auf der Altbüßer-Straße ein kleiner weißer Wachtelhund mit braunem Kopfe und Ohren, braunem Flecke auf der Mitte des Rückens und dem Kreuze, verloren gegangen. Er ist 10 Jahr alt, weiblichen Geschlechts, und hört auf den Namen „Preziosa.“ Wer bezeichneten Hund abliefert, erhält Zwei Rthlr. Belohnung vom
Anfrage- und Adreß-Büreau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Schafvieh-Verkauf.
100 Stück Mutterschafe zur Zucht sind auf dem Dominium Rathen bei Lissa, Neumarktschen Kreises, zu verkaufen.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen.
Eine Stube, nebst Kabinet und Küche, Schweidnitzer-Straße Nr. 28.

Eine wohleingerichtete Schönfärberei, so wie mehre Wohnungen nebst Beigelaß, sind bald oder zu Ostern zu vermiethen. Das Nähere hierüber ist Oderstraße Nr. 12, im zweiten Stock, zu erfahren.

Eine stille anständige Familie wünscht eine geräumige, freundliche Stube, deren Fenster auf eine Hauptstraße gehen, an einen einzelnen Herrn abzutreten. Das Nähere hierüber ist auf der Schmiedebrücke in Adam und Eva im Gewölbe zu erfahren.

Billard-Bälle und Kegel-Kugeln von bester Qualité, in vorzüglicher Auswahl und zu möglichst billigen Preisen empfiehlt:
Karl Wolter,
Große Groschen-Gasse Nr. 2.

Nikolai-Straße Nr. 79 nahe am Ringe ist im dritten Stock eine freundliche Stube nebst Zubehör, erforderlichen Falls auch mit Meubles, zu vermiethen und bald zu beziehen.

Eine meublirte Stube, 2 Treppen hoch und vorn heraus ist zu vermiethen und bald zu beziehen, Nikolaistraße Nr. 34. Das Nähere bei der Eigenthümerin.

Eine angenehme Sommerwohnung ist zu vermiethen: Michaelis-Straße Nr. 6, früher Polnisch-Neudorf. Das Nähere zu erfahren Ohlauer-Straße Nr. 12, in der ersten Etage.

Junkernstraße Nr. 21, ist die dritte Etage, von Ostern ab, und zwei große lichte Remisen bald zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Im weißen Adler: Hr. Kaufm. Warschauer a. Berlin. Im Rautenkranz: Die Kaufleute: Hr. Pollack und Herr Hamburger a. Hirschberg — In der goldnen Gans. Hr. Rentier v. Hartmann a. Berlin — In der gold. Krone: Hr. Kaufm. Thiel a. Wüstewaltersdorf. — Im gold Baum. Hr. Buchhalter Erler a. Eckersdorf. — Hr. Kaufmann Rückert a. Berlin. — In 2 gold. Löwen: Rußischer Staabsarzt Hr. Borchmann a. Polen. — In 3 Bergen: Hr. Inspekt. Kunze a. Blumerode. — Im gold. Schwert: Hr. Kaufm. Baatard a. Bordeaux.

In der gold. Gans: Die Kaufleute: Hr. Bennegg, u. Herr Buhl a. Elberfeld Hr. Gerhard a. Berlin. Hr. Beral aus Rheims. — In der gold. Krone. Die Kaufleute: Hr. Wehrsig a. Wüstewaltersdorf. Hr. Hanpff a. Berlin. Hr. Neuländer a. Reichenbach. — Im gold. Schwert: Die Kaufleute: Hr. Schubert a. Leipzig. Hr. Bernhard a. Berlin. Hr. Schöller a. Elberfeld. — Hr. Justiziarius Augustin a Wirschkowitz. — In 3 Bergen: Hr. Major Jenichen, Hr. Lieutn. Leonhardi a. Posen. Hr. Gutsbesitzer Jenke a. Karisch. — Im gold. Hirschel: Die Kaufleute: Hr. Mozart, Hr. Lewisohn a. Posen. Hr. Wohlauer. Hr. Neumann a. Gleiwitz. Hr. Perl a. Beuthen. Hr. Singer a. Peiskretscham. — Im Rautenkranz. Hr. Gutsbesitzer v. Rothkirch a. Ostpreußen. — In 2 gold. Löwen: Hr. Kaufm. Cohn a. Krappitz. — Hr. Prof. Kaiser a. Brieg. Hr. Gymnasiallehrer Schönwalder a. Brieg.

In Privat-Logis. Blücherplatz No. 6. Hr. Kaufmann Wache a. Dittersbach. — Junkernstraße Nr. 8. Hr. Kaufmann Lonski a. Frankenstein. — Schweidnitzerstraße No. 44. Herr Kaufm. Lorenz a. Hirschberg. — Herrnstraße No. 20. Hr. Portraitmaler Raschke a. Glogau. — Reußschestraße No. 56. Herr Kaufm. Tielsch a. Hirschberg. — Reußschestr. No. 25. Die Kaufleute: Hr. Bringger a. Schmiedeberg, Hr. Schneider a. Wüstewaltersdorf. — Breitestraße No. 42. Hr. Justiz-Kommissionsrath Fichtner a. Glogau.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 16. März 1833.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	144 3/4
Hamburg in Banco	à Vista	152 7/12	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	151 2/3	—
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	6—28 1/3	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	103	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	103 2/3	—
Wien in 20 Xr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 2/3
Berlin	à Vista	100 1/3	—
Ditto	2 Mon.	—	99 1/12
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		96 3/4	—
Kaiserl. Ducaten		96 1/4	—
Friedrichsd'or		—	113 1/12
Louisd'or		—	113 1/12
Poln. Courant		100 2/3	—
Wiener Einl.-Scheine		—	41 3/4
Effecten-Course.	Zinsfufs.		
Staats-Schuld-Scheine	4	97 1/3	—
Preuss. Engl. Anleihe	5	—	—
Ditto Obligation. von 1830	4	—	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	54 3/4	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/5	—	104 1/2
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	—	94 1/2
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	100 5/12	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	106 1/2	—
Ditto ditto — 500 —	4	106 5/6	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	5	—

Ausländische Fonds-Course:
Warsch. Pfdbr. 4 p. Ct. 89 1/3 G.; Poln. Partial.-Oblig. 59 1/6 B. Oestr. Metall.-Obligat. 5 p.Ct. 97 G.; dito dito 4 p. Ct. 86 2/3 B.

Getreide-Preise in Courant.

Breslau, den 16. März 1833.

	Höchster.	Mittlerer	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 10 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 3 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 1 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 28 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 26 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	— Rtlr. 25 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	— Rtlr. 18 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. 6 Pf.